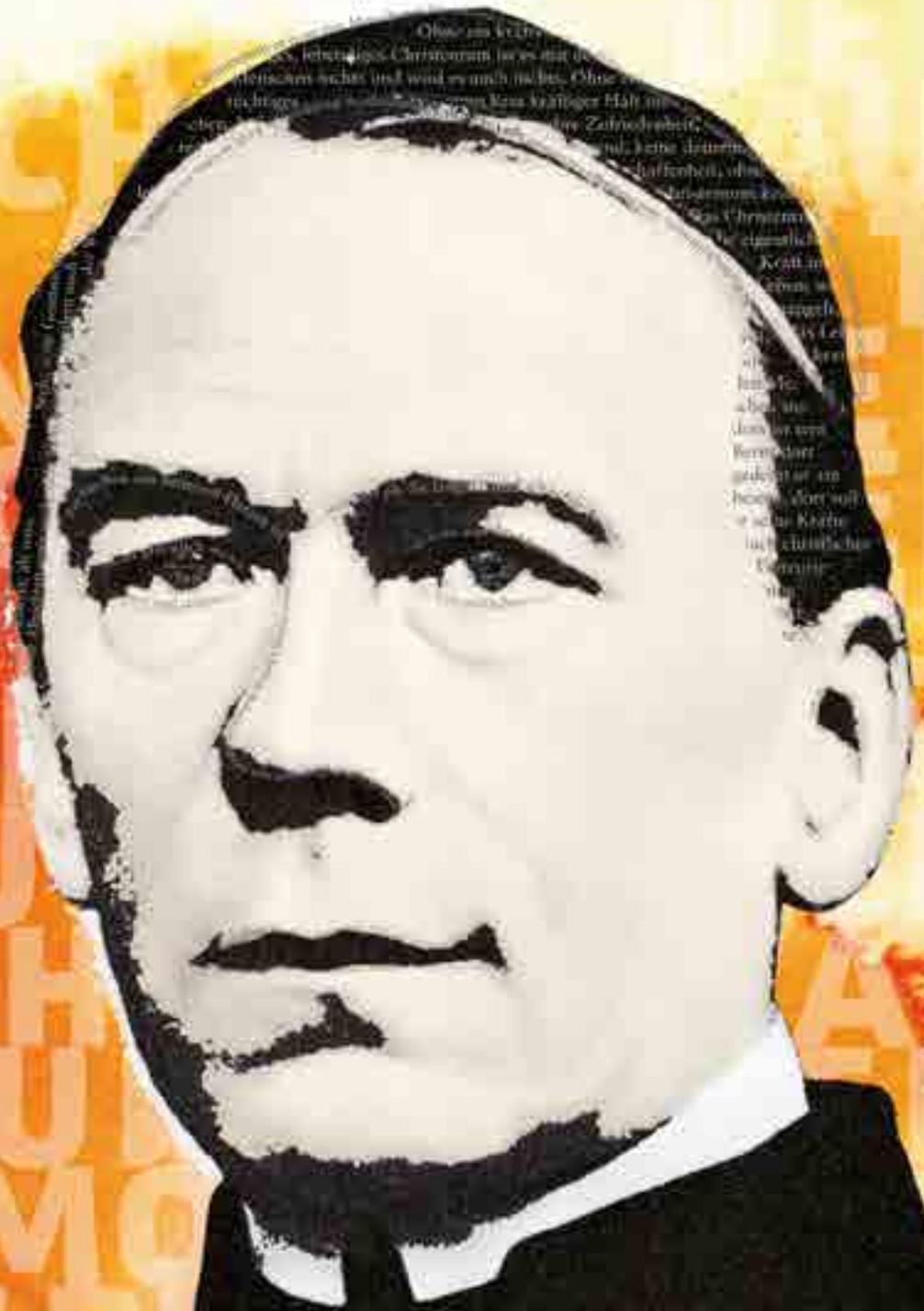


Wir *Kolpinger*

IM ERZBISTUM BAMBERG



RUM-Projekt der Diözesanverbände



JAHRE DER GLAUBENS

Jahr der Glaubens 2012 - 2013



1813-2013
KOLPING

Eine Geschichte mit Zukunft

www.kolpingwerk-bamberg.de

© 2013 Kolpingwerk Bamberg



Papst Benedikt XVI. rief das Jahr des Glaubens aus



Das Geburtshaus Adolph Kolpings in Kerpen

Shutterstock.com Gasper

Kolpingwerk Deutschland

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Wer Gott fröhlich in die Hände läuft, der ist wohl aufgehoben.“ Was Adolph Kolping hier so lebendig formuliert, klingt wie eine ideale Zielvorgabe für das Jahr des Glaubens. Im Oktober 2011 rief Papst Benedikt XVI. dieses Jahr aus, das Ziel ist, stärker über den Glauben nachzudenken und bewusst und stark zum Evangelium zu stehen.

Für unsere Arbeit ist der Glaube eine starke Quelle und der Umgang mit der Bibel selbstverständlich. Doch trotz oder gerade wegen einer solchen Selbstverständlichkeit bleiben immer wieder Fragen offen – zum Verständnis der Bibel, zur Bibellese, zu dem scheinbaren Gegensatz von Glaube und Wissenschaft.

Wir haben uns deshalb gerade mit diesen konkreten Themen beschäftigt – sie bilden den einen Schwerpunkt dieses Heftes.

„Wer Gott fröhlich in die Hände läuft, der ist wohl aufgehoben.“ Dieses Zitat Adolph Kolpings ist auch ein fröhliches Leitwort für seine eigene Arbeit. Das Wohlaufgehobensein – in diesem Fall der Handwerksburschen – war sein Ziel für die Schaffung des ersten Gesellenheimes und damit der Grundstein seines Werkes – das heute unser Kolpingwerk ist.

Wir feiern in diesem Jahr den 200. Geburtstag unseres Gründervater Kolping und wir widmen diesem Jubiläum natürlich einen großen Teil dieser Ausgabe von *Wir Kolpinger*.

Wer Gott fröhlich in die Hände läuft, der ist wohl aufgehoben.

Das Jahr steht unter dem Motto „Eine Geschichte mit Zukunft“ – und in einem Gespräch mit Adolph Kolping findet unser Diözesanpräses eine große Herausforderung in der Geschichte dieses Mannes. Die soziale Frage als sein großes Thema, seine inspirierende Spiritualität und seine Freude sowie sein Mut prägten einen großartigen Charakter, der

Großes bewegen konnte. Wie groß, das zeigt eine Standortbestimmung, die deutlich macht, wie umfassend und vielseitig die Arbeit des Kolpingwerkes heute ist. Sie bildet die

aktuelle Situation des Kolpingwerkes in unserer Gesellschaft ab. Und 250000 Mitglieder in 2600 Kolpingsfamilien machen klar, dass das Werk Kolpings lebt und eine Geschichte mit vielen einzelnen Erlebnissen und Erfahrungen ist. Zwei unserer Vorstandsmitglieder berichten darum, was Kolping und die Arbeit im Verband für sie persönlich bedeutet.

Im Diözesanverband wird das Jubiläumsjahr einen großen Abschluss finden mit der Ausstellung, die am 5. Dezember im Bistumshaus St. Otto in Bamberg eröffnet. Sie soll bis Anfang Februar 2014 zu sehen sein und die Kolpingsfamilie Bamberg mit ihrer langen Geschichte zeigen. Dazu präsentieren das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg sowie die Kolpingjugend sich und ihre zahlreichen Projekte und Arbeitsbereiche und zum dritten stellt auch das Kolpingbildungswerk das schulische Wirken vor. Das ist wirklich eine Geschichte mit Zukunft – viel Freude mit diesem prall gefüllten Magazin *Wir Kolpinger*!

Bernd Riedl

Jahr des Glaubens und Geburtstag unseres Gesellenvaters Liebe Kolpingschwestern und -brüder

Wir stehen mitten im „Jahr des Glaubens“. Papst Benedikt XVI hat es ausgerufen für den 11. Oktober 2012, dem 50. Jahrestags der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils und im Hinblick auf den 20. Jahrestag der Veröffentlichung des Katechismus der katholischen Kirche. Das Jahr des Glaubens soll am Christkönigsfest, den 24. November 2013, beschlossen werden.

In dieser Zeit „soll intensiver über den Glauben nachgedacht werden, um allen, die an Christus glauben, zu helfen, ihre Zustimmung zum Evangelium bewusster und stärker werden zu lassen, vor allem in einem Moment tiefgreifender Veränderungen, wie ihn die Menschheit gerade erlebt“, so Papst Benedikt in seiner Ankündigung (Motu proprio *Porta fidei* 8).

In diesem Jahr feiern wir Kolpinger den **200. Geburtstag unseres Gesellenvaters** Adolph Kolping. Für uns ein Grund, auf sein Leben zu schauen, auf das, was ihn geprägt hat und was ihm wichtig war. Vielleicht entdecken wir an ihm noch manch unbekannte Seite oder auch nur einzelne Begebenheiten aus seinem Leben, die so typisch für ihn sind. Wir bleiben aber nicht nur in der Geschichte, im Blick auf die Vergangenheit, denn das, was Vater Kolping ins Leben rief, hat Zukunft. Es ist **eine Geschichte mit Zukunft!**

Adolph Kolping war es in seiner Zeit ausgesprochen bedeutsam, den christlichen Glauben zu verbreiten. „Ohne Glaube und Vertrauen hält die Welt nicht zusammen“, schreibt er in den Rheinischen Volksblättern (Rheinische Volksblätter (RV) 1856, S. 662). Gerade bei jenen jungen



Gesellen drohte der Glaube verloren zu gehen. Aber nicht nur dort. Darum sagt Kolping: „Ich meine ... das öffentliche Leben hätte nie nötiger gehabt, auf die Predigt des göttlichen Evangeliums zu hören, als in unseren Tagen.“ (RV 1865, S. 101). Er kommt somit zu dem gleichen Schluss, wie Papst Benedikt XVI. – denn auch Adolph Kolping erlebte in seiner Zeit einen „Moment tiefgreifender Veränderungen, wie ihn die Menschheit gerade erlebt“. So ist uns als Kolpinger die **Bedeutsamkeit des Glaubens** mit ins Stammbuch geschrieben – nicht nur in diesem Jahr des Glaubens. Auch heute gilt, mehr denn je, was Kolping sagte: „Verliert der Mensch den Glauben an Gott, dann muss er um so hastiger nach dieser Welt greifen und darin zu erwischen trachten, was er nur fassen und möglicherweise behaupten kann“ (RV 1856, S. 677). Wohin das führt, sehen wir immer wieder aufs Neue: Konkurrenzkampf, Egoismus, Ausbeutung und vieles mehr. Was unser Gründer in seiner Zeit getan hat und wozu uns Papst Benedikt XVI aufruft, das wollen wir in unsere Zeit hineinübersetzen im Hinblick auf die gesellschaftlichen Probleme, die uns heute beschäftigen. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“.

Weil der christliche Glaube für Adolph Kolping die Grundlage seines Wirkens war und gerade im Jahr des Glaubens – gleichsam als dessen Fortsetzung – wollen wir unser Diözesanmotto erweitern: **„mit Gottvertrauen – für eine menschenwürdige Zukunft“**. Denn beides gehört zusammen und greift ineinander: unser Engagement für eine Zukunft, in der alle Menschen in Würde leben können und das Vertrauen, dass Gott unsere Bemühungen segnen wird. „Tun wir nach besten Kräften das Beste und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen“.

Treu Kolping

Euer Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann

Verliert der Mensch den Glauben an Gott, dann muss er um so hastiger nach dieser Welt greifen und darin zu erwischen trachten, was er nur fassen und möglicherweise behaupten kann

Adolph Kolping



Zum Jahr des Glaubens

Ist die Bibel wirklich Gottes Wort?

von Horst W. Henn

Shutterstock.com/Andrey Burmakin

Diese Frage bekomme ich immer wieder in meinen Bibelgesprächskreisen gestellt. Sie ist nicht so einfach zu beantworten, zumal es verschiedene Übersetzungen gibt, bei denen sich Fehler eingeschlichen haben können. Es finden sich auch Texte in der Bibel, die wörtlich verstanden, manche Leser so nicht akzeptieren können. Bei Gesprächen mit Lektoren habe ich öfter gehört, dass sie nach manchen Lesungen Schwierigkeiten haben mit dem Schlussruf zu enden: „Wort des lebendigen Gottes“. Auch ist bei nicht wenigen Menschen in den letzten Jahren die Autorität der Bibel in ihrer kirchlichen Auffassung ins Wanken geraten.

Die Heilige Schrift als Wort Gottes setzt voraus, dass Gott sich im Alten und im Neuen Testament in der Offenbarung geäußert hat. Die Bibel ist nicht zu verstehen als ein Buch, welches Auskunft geben will auf Fragen, für die die Natur- und Geschichtswissenschaften zuständig sind. Sie kann als Wort Gottes theologische Aussagen machen und das in den Vorstellungen aus der damaligen Zeit.

Wort Gottes – Beziehung zwischen Gott und den Menschen.

Der Schöpfungsbericht sagt aus, dass der Mensch und die Welt sich als Schöpfung begreift, d. h. von Gott und auf Gott hin. Wenn auch im Alten Testament von kriegerischen Auseinandersetzungen die Rede ist, so können wir nach historischem Wissen heute



Shutterstock.com/Cynoclub

davon ausgehen, dass die Eroberung eines Landes in Wirklichkeit viel friedlicher vor sich ging als manche Texte uns das nahe legen. Z. B. bei der Eroberung Jerichos ist Gott als Anwalt des Menschen zu sehen. Im Psalm 140 heißt es:

„Ich weiß, der Herr führt die Sache des Armen, er verhilft den Gebeugten zum Recht.“

Nach der Formulierung der zehn Gebote wächst bei den Menschen die Einsicht, dass die Gottes- und Nächstenliebe die Basis aller Gebote ist. Gottes Liebe gehört nicht nur dem Volk Israel sondern allen Völker. Sie alle sind berufen zur Gemeinschaft mit Gott.

Wie liest man die Bibel?

Zunächst gilt es die Texte in ihrem geschichtlichen Hintergrund zu verstehen. Dabei muss man versuchen sich

von den Texten unmittelbar ansprechen zu lassen, sie zu meditieren. So wird offenbar, was der Mensch ist und sein

kann und wie Gott ihn immer tiefer in seinen Anreden und Handlungen hineinzieht. Wer das Alte Testament liest, darf sich von manchen Befremdlichkeiten nicht abstoßen lassen. Man muss durch die Texte Gott begegnen wollen. Anselm Grün, den ich immer gerne zitiere, hat es einmal so ausgedrückt:

» *Ich nehme das Wort, um jenseits des Wortes zu kommen.* «

Auf diese Weise werden uns die Texte zur faszinierenden Gottesbegegnung.

Wer die Bibel liest in der Suche nach dem Wort Gottes, dem kommt das Wort Gottes auch entgegen. So ist die Bibel Gotteswort im Menschenwort also durch Menschen nach Menschenart geschrieben, wie es auch das II. Vatikanische Konzil betonte.

Jede Sprache hat ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten, aber auch ihre eigenen Grenzen und ihre zeitbedingten Vorstellungen. Man muss die Bibel in einem größeren Zusammenhang sehen, um ihre Funktion als Gotteswort zu verstehen. Bei Johannes 1 heißt es „Nichts ist geworden ohne das Wort.“

Jeder Einzelne muss seine Begegnung mit Gott immer im Licht des Heilplanes Gottes sehen. Wort Gottes ist also nicht etwas Starres, sondern will sich immer neu in uns ereignen. Die Bibel als Wort Gottes will nicht nur geglaubt, sondern vor allem erfahren und diskutiert werden, z. B. in Bibelgesprächskreisen.

Das Bibellesen

Ruhig werden

Ich lese an einem Ort, an dem ich Ruhe habe und beginne mit einem Gebet.

Bibeltext lesen

Lies den Bibeltext durch: Dabei lese ich konzentriert, lese ihn mir leise vor, betone und wiederhole, damit ich den Inhalt begreife.

Nachdenken

Ich überlege, was gemeint sein sollte, was hier gesagt wird, wo vielleicht altertümliche Formulierungen das Verstehen erschweren.

Was lerne ich hier über Gott, Jesus und den Heiligen Geist? Was ist die Grundaussage dieses Textes? Was sagt mir dieser Text, diese Aussage für meinen aktuellen Lebensabschnitt, meine Beziehungen, mich selbst?

Gibt er mir eine Aufforderung oder ein Versprechen? Warnt er mich, etwa durch ein schlechtes Beispiel?

Ich suche die Parallelverse heraus und überlege, ob sie mir weiterhelfen. Vielleicht habe ich Deutungen, Kommentare, ein Heft, das mir den Text erläutert? Und frage ich mich: **Wie kann ich mich ändern?**

Teilen

Kann ich meine Gedanken mit anderen besprechen – etwa in einem Gesprächskreis oder einer anderen Runde?

Shutterstock.com/Apostrophe



Glauben heißt: nichts wissen – und nichts wissen heißt: dumm sein ...?

Gedanken zum Jahr des Glaubens – das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft

von Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann

Glaube und Wissenschaft – zwei Gegensätze?

Ein bekannter Spruch: Glauben heißt nichts wissen – und nichts wissen heißt dumm sein. All zu oft werden Glaube und Wissenschaft als Gegensätze dargestellt. Der moderne Mensch sagt sich: Was ich nicht beweisen kann, das glaube ich nicht. Sie sehen vielleicht im heiligen Apostel Thomas einen Patron, denn er war es ja, der nach der Auferstehung Jesu sagte: „wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe ... und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht“ (Johannesevangelium 20, 25).

Doch die zentralen Inhalte unseres christlichen Glaubens, die Menschwerdung Gottes, die Auferstehung Jesu, ja, auch Gott selbst, sind nicht beweisbar. Es gibt keinen ärztlichen Befund von der Geburt Jesu, keine Videoaufzeichnung von der Auferstehung, kein Interview mit Gott (und selbst solche „Beweise“ könnten ja gefälscht sein ...) – und auch das Zeugnis der Apostel, die dem Auferstandenen begegneten, ist kein Beweis im wissenschaftlichen Sinn.

Wenn wir aber keinen wissenschaftlichen Beweis für unseren christlichen Glauben haben, heißt das dann, dass Glaube und Wissenschaft im Widerspruch liegen, sich gegenseitig ausschließen?

Das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft

„Für mich sind Wissenschaft und Religion wie zwei Fenster eines Hauses, durch das wir auf die Realität des Schöpfers

und die Gesetze blicken“, sagt der Naturwissenschaftler und Rakete-techniker Wernher von Braun (1912–1977). Es sind also zwei unterschiedliche Zugangsweisen: Die Wissenschaft betrachtet die Gesetzmäßigkeit der Natur, beschreibt *wie* alles geschieht, die Religion fragt, *warum* es so ist, was steckt dahinter – und wer? Religion ist nicht Physik, sondern Meta-physik; sie bezieht sich also auf das, was durch das Erkennbare hindurch scheint. Es wäre falsch, wenn man die Religion benutzen würde, um zu beschreiben, *wie* etwas ist; das ist Aufgabe der Wissenschaft. So dürfen wir z.B. den Schöpfungsbericht nicht als naturwissenschaftlichen Bericht lesen, sondern als ein Glaubenszeugnis. Ebenso falsch ist es, wenn die Wissenschaft die Frage nach dem beantwortet, was hinter den Dingen steckt: wer alles erschaffen hat und warum es so ist und welcher Sinn sich darin verbirgt. Hier ist die Religion gefragt.

Glaube und Wissenschaft widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich. „Wissenschaft ohne Religion ist lahm – Religion ohne Wissenschaft blind“, sagt der bekannte Physiker Albert Einstein (1879–1955).

Glaube mit Vernunft

Gott hat den Menschen nicht mit Vernunft ausgestattet, damit er ihn bei Glaubensfragen ausschaltet; vielmehr sollen wir mit unserem Verstand lernen, hinter die Dinge zu schauen und tiefer zu blicken. Der Mensch ist das einzige Wesen, das so geschaffen ist, dass es Gott erkennen kann und eine Beziehung zu Gott aufbauen kann; das macht seine Gottesebenbildlichkeit aus. Damit der Mensch aber Gott erkennen kann, hat Gott sich offenbart – in der Schöpfung, besonders aber in Jesus Christus, seinen Sohn.



Durch unsere menschliche Vernunft erkennen wir auch, dass es mehr gibt, als das Beweisbare. Wie arm wäre die Welt, wenn es nur das Messbare und Antastbare gäbe – oder kann man vielleicht Liebe, Vertrauen oder Hoffnung messen, mit Händen berühren, beweisen ... ?

Glaube – eine Gewissheit

Der Glaube an Gott, der Glaube an Christus, an seine Person, seine Botschaft und seine Auferstehung, der Glaube an das ewige Leben, all das ist nicht beweisbar, aber für uns Christen ist es eine Gewissheit!

Für mich ist unser christlicher Glaube glaubwürdig aufgrund der Zeugen, das Zeugnis der Apostel, denn die Begegnung mit dem Auferstandenen hat ihr Leben verwandelt und neue Menschen aus ihnen gemacht. Die Jünger, die Jesus (fast) alle im Stich gelassen haben, sich

hinter verschlossenen Türen versteckt haben, weil sie völlig verängstigt waren, diese Jünger treten kurze Zeit später vor den Hohen Rat, vor jene Menschen, die Jesus ausgeliefert hatten, und verkünden: „wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben (Apostelgeschichte 4, 20). Ja, sie sind bereit, für diesen Glauben ihr Leben hinzugeben.

Wer aber wie die Jünger Jesu aus dieser Gewissheit des christlichen Glaubens lebt, dessen Leben wird auch verwandelt; denn er lebt freudiger, zuversichtlicher, gelassener, zielbewusster, sinnerfüllter, hoffnungsvoller. Und so gilt auch für uns das Wort des Auferstandenen: „selig, die nicht sehen und doch glauben“ (Johannesevangelium 20, 29).

Glauben heißt zwar nicht wissen – aber Glaube ist eine feste Gewissheit!

Die Fußspuren Gottes

Ein französischer Gelehrter durchstreifte die Wüste
und hat sich als Führer einige Einheimische mitgenommen.
Beim Sonnenuntergang machen diese sich zurecht und beten.
„Was machst Du da?“ fragt er einen der jungen Männer.
„Ich bete.“ – „Zu wem?“ – „Zu Gott“ –
„Hast Du ihn jemals gesehen – betastet – gefühlt?“ –
„Nein“ – „Dann bist du ein Narr!“ –

Am nächsten Morgen, als der Gelehrte aus seinem Zelt
kriecht, meint er zu dem Einheimischen:
„Hier ist heute Nacht ein Kamel gewesen!“
Da blitzt es in den Augen des jungen Mannes:
„Haben Sie es gesehen – betastet – gefühlt?“
„Nein“ – „Dann sind Sie aber ein sonderbarer Gelehrter“ –
„Aber man sieht doch rings um das Zelt Fußspuren!“
In diesem Moment geht die Sonne auf in all ihrer Pracht.

Der junge Mann weist in ihre Richtung und sagt:
„Da, sehen Sie, die Fußspuren Gottes“

(nach: Hoffsummer, Kurzgeschichten I, Nr. 104, S. 65f)

Wissenschaft ohne Religion
ist lahm –
Religion ohne Wissenschaft
blind

Albert Einstein (1879–1955)

Sehr herzlich grüße ich alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder im Diözesanverband Bamberg aus Köln.



Pfr. Josef Holtkotte, Bundespräsident

Seit einigen Monaten bin ich nun in meiner neuen Aufgabe als Bundespräsident tätig. Mit Kolping bin ich seit Jugendzeiten verbunden. Gerne war ich 8 Jahre lang Diözesanpräsident im Diözesanverband Paderborn. Bevor ich nach Köln kam, erlebte ich als Pfarrer der Innenstadtgemeinde St. Jodokus in Bielefeld und als Studierendenseelsorger an der Universität Bielefeld Kirche in sich verändernden Gemeindestrukturen und konnte mitgestalten. Diese Hintergründe bringe ich als Erfahrung mit.

Kolping ist eine lebendige Gemeinschaft mit neuen Ideen – und das mitten in unserer Kirche. Es gilt, sich mit Realitätssinn und christlichem Optimismus den Problemen heutiger kirchlicher Situationen zu stellen und nicht die Augen vor ihnen zu verschließen, überwintern zu wollen und auf bessere Zeiten zu hoffen. Nicht Gesundbeterei und Tröstungsversuche helfen weiter, sondern ein beherztes Engagement im Geiste Jesu und im Verbund mit anderen geistbewegten Christen. Nicht das Erstarren vor den unleugbaren Gefahren der gegenwärtigen Krise, sondern das Entdecken und Nutzen der ihr innewohnenden Chancen eröffnen Wege in eine gute Zukunft.

Mit diesen wenigen Sätzen will ich deutlich machen, dass Euer Thema „Kolping – mit Gottvertrauen für eine menschenwürdige Zukunft“ den Kern unseres Auftrags trifft. Fragen wir uns doch einmal: Mit welcher Sichtweise blickte Adolph Kolping in die Welt? Was waren seine Grundlagen und Ziele? Ich stelle bei Adolph Kolping fest:

Er ist nicht ein vorsichtiger Beobachter oder analytischer Taktierer, sondern er will Menschen gewinnen. Sein Herz brennt für die Menschen, er handelt, er setzt sich ein. Er wollte Religion in die Öffentlichkeit bringen, um Christen Mut zu machen, von ihrem Glauben zu sprechen. Es ging ihm darum, die Stärken der Menschen zu fördern. Im persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich sollen sich Menschen auf Grund ihrer Verantwortung Gott gegenüber einsetzen.

Den nötigen Mut dazu hat Adolph Kolping vorgelebt. Solchen Mut brauchen wir heute in Gesellschaft und Kirche. Jeder / jede von uns ist gefragt, solchen Mut anzustiften. Es gibt so viele Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche, die Kraft, Phantasie und Zeit einbringen.

Mit Gottvertrauen für eine menschenwürdige Zukunft heißt dann, dass der Mensch als Geschöpf Gottes eine besondere Würde hat, die ihn auch zu besonderer Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen verpflichtet; dass die Mitglieder befähigt werden, durch eine umfassende Bildungsarbeit zur Entfaltung ihrer Anlagen und Fähigkeiten und zu christlich verantwortlichem Handeln in Beruf, in Ehe und Familie, in Kirche und Gesellschaft beizutragen; dass Lebenshilfen geboten werden für Mitglieder und Familien durch Beratung und konkrete soziale Aktionen; dass Gesellschaft mitgestaltet wird im Sinne des Gemeinwohls; dass Verantwortung übernommen wird in gesellschaftlichen Aufgaben; dass Eigenverantwortung gelebt und damit die Zivilgesellschaft gestärkt wird.

*Auch heute gilt,
was Adolph Kolping sagte:
„Ohne Glaube und Vertrauen
hält die Welt nicht zusammen.“*

Adolph Kolping hat aus seinen geistlichen Wurzeln heraus gehandelt. Wie selbstverständlich wurden Glaube und Leben, Frömmigkeit und Alltag miteinander verbunden. Auch heute gilt, was Adolph Kolping sagte: „Ohne Glaube und Vertrauen hält die Welt nicht zusammen.“



wikipedia, Lothar Spurzern

KOLPING

Adolph Kolping hat Vertrauen geschaffen, Menschen die Angst genommen. Es geht in unserer Zeit, in unserem Miteinander nicht um oberflächliche Begegnungen, sondern es geht darum, die Tiefe auszuloten, den Menschen wirklich gerecht zu werden, gerade die Menschen zu stärken, die auf der Schattenseite des Lebens sind. Kolping hat die Menschen angesprochen und in ihren persönlichen Lebenssituationen begleitet.

*Wenn wir Adolph Kolping mit
Hoffnung und Vertrauen folgen,
folgen wir immer auch Christus
für eine menschenwürdige
Zukunft.*

Die Werte unserer Kolpinggemeinschaft sind die Achtung vor der Menschenwürde, Solidarität und Nächstenliebe. Im konkreten Handeln wird die Botschaft Jesu vermittelt. In so vielen Bereichen können wir in der Tradition Kolpings Glauben leben und erfahren: in der Verkündigung, der Familienpastoral, mit unseren Jugendgruppen, in der Politik auf allen Ebenen.

Wenn wir bereit sind, uns einzubringen und mitzumachen, trägt uns wirkliches Gottvertrauen. Daraus gestalten wir gelebtes Christsein mit Überzeugung und Elan.

Wenn wir Adolph Kolping mit Hoffnung und Vertrauen folgen, mitten in der Kirche mit den Suchenden und Fragenden, folgen wir immer auch Christus für eine menschenwürdige Zukunft.

Alle guten Wünsche und „Treu Kolping“,
Euer

Pfr. Josef Holtkotte
Bundespräsident

links: Kolping-Denkmal in Köln von Joh. L. Schreiner,
München, 1903. Das Denkmal zeigt den „Gesellenwater“
Kolping mit einem Wanderburschen

Adolph Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

Im Gespräch mit Adolph Kolping: Seine Geschichte in Wort und Tat als Herausforderung für unser heutiges Denken und Handeln.

von Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann



Gesellenhaus Breitenstraße, erbaut 1835.

Kolpingwerk Deutschland

Kolping – eine Geschichte mit Zukunft, so lautet das Motto zum 200. Geburtstag Adolph Kolpings. Anlass für uns, in die Geschichte zu schauen, was war unserem Gründer wichtig und wofür hat er sich eingesetzt – und Anlass zu schauen, was ist daraus geworden und was bringt die Zukunft.

Kolping – eine Geschichte

Hinter den großen Themen, mit denen Adolph Kolping sich in seiner Zeit damals beschäftigt hat (Gesellen und Arbeitswelt – Kirche und Glauben – Familie – Bildung) steckt ein Thema, das für Kirche und Gesellschaft von enormer Bedeutung war und ist: die soziale Frage.

SEIN THEMA

Die soziale Frage

Zur Zeit Adolph Kolpings stand im Mittelpunkt der sozialen Frage die Arbeiterfrage, also der kritische Blick auf die Verhältnisse, in denen die Arbeiter zu Beginn der Industrialisierung leben mussten. Die Kirche hatte diese Frage fast völlig außer acht gelassen!

Wenn die soziale Frage überhaupt gelöst werden kann, dann durch die christliche Gesinnung – davon war Adolph Kolping überzeugt: so bleibt „... für uns nichts übrig, als unseren alten, guten, katholischen Christusglauben zum Ausgangspunkte, zum Fundamente oder auch als Quelle für unser soziales Wirken gelten zu lassen ...“ (MV 1863, H 1, Sp 2)

Adolph Kolping sieht die unerträglichen Zustände seiner Zeit; er selbst ist ja als Geselle durchs Land gezogen und kennt deren rauen Sitten sehr wohl. Er weiß, wovon er redet!

„Die Kirche kann und darf sich von der sozialen Frage nicht zurückziehen“, diese Ansicht Adolph Kolpings, die er in den Mitteilungen für die Vorsteher der kath. Gesellenvereine 1863 (MV 1863 H 1 Sp 4) veröffentlichte, gilt weit über seine Zeit hinaus bis heute.

Wir wissen aber auch: Adolph Kolping schreibt nicht nur über die soziale Lage, er handelt auch: er widmet sich dabei besonders und ganz konkret der Situation der Gesellen und schafft hier bessere und gerechtere Strukturen.

Adolph Kolping hat sich der sozialen Frage gestellt. Das war in seiner Zeit für einen Kirchenmann außergewöhnlich. Er ist daher zusammen mit dem Arbeiter-Bischof Wilhelm Emmanuel Ketteler ein Vorreiter und Wegbereiter für die katholische Soziallehre. Erst über 25 Jahre nach dem Tod Adolph Kolpings entsteht die erste Sozialenzyklika eines Papstes (Papst Leo XIII: Rerum novarum, 1891).

Die „soziale Frage“ kann wohl niemals völlig gelöst werden; werden auch manche Einzel-Fragen gelöst, so entstehen doch permanent neue Probleme, und das ganz besonders heute, in der Zeit der Globalisierung. Die „soziale Frage“ wird komplexer, sie entwickelt sich fort – aber sie bleibt auf immer neue Weise bestehen. Uns Kolpingern gibt unser Gründervater mit auf den Weg: „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“.

SEINE SPIRITUALITÄT

Gottvertrauen und Eigeninitiative

Die soziale Frage fordert uns zum Handeln heraus. „Die Zeit ist wahrlich nicht dazu angetan, die Hände in den Schoß zu legen und dem schrecklich sich entwickelnden Schauspiele der neuen, politischen Weltgeschichte mutlos und tatlos zuzuschauen ...“ schreibt Adolph Kolping in den Rheinischen Volksblättern 1860 (RV 1860, S. 554f), denn: „Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und die Betkammern, sondern für das ganze Leben.“

Der große Schriftsteller Adolph Kolping hält aber nicht viel von großen Reden: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann“ (RV 1855, S. 163) oder kurz und prägnant: „Das Nichtstun nutzt nichts!“ (RV 1862, S. 251)

Ja, Adolph Kolping lehnt auch eine Frömmigkeit ab, die nicht bereit ist zu handeln: „Glaubt nicht, dass wir solche Menschen wollen, die sich hinsetzen und [nur] Rosenkränze beten und mit ihrer Pflicht versöhnt sind; von einer solchen Frömmigkeit wollen wir nichts wissen“ (Festansprache 6.5.1855) – ebenso lehnt er es ab, nur zu handeln und auf das Gebet zu vernachlässigen: „Wenn man nur arbeitet und nicht betet, dann zerbröckelt das Brot in der Hand und nährt nicht mehr (den Mann); denn beim Beten und Arbeiten ist Gottes Segen.“ (HF 268) „das heißt beten wie Christus wollen wir, aber auch arbeiten, denn dafür hat uns unser Herrgott die Kräfte gegeben.“ (HF 270)

Adolph Kolping geht es also nicht um reinen Aktivismus – aber auch nicht um untätige Frömmerei. Er verbindet in ganz besonderer und faszinierender Weise Handeln und Gebet, Gottvertrauen und Selbstvertrauen, Glaube und Eigeninitiative. Diese Sicht durchzieht seine Schriften wie ein roter Faden. Dabei soll jeder und jede seinen Beitrag leisten an den Platz, wo sie, wo er von Gott hingestellt wurde. „Tun wir nach besten Kräften das Beste und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen.“ (RV 1864, S. 364)

SEINE GRUNDEINSTELLUNG

Freude und Mut

Was immer wieder in seinen Schriften auftaucht – und was wir schon als eine seiner Grundeinstellungen bezeichnen können, ist die **Freude**. Eine Freude, die den Lebensernst nicht ausschließt (so sind ja unsere Kolpingfarben schwarz und orange). Er sagt in seiner Predigt am 27. August 1847: „Unser Wahlspruch aber ist Beten und Lernen und Arbeiten, alles mit Ernst und doch mit Fröhlichkeit.“ (KP 27.8.1847 - HF 274). Wenn die Fröhlichkeit aber so wichtig ist, dann soll man sie auch teilen; es ist unsere Aufgabe, Freude weiterzugeben: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde das Glückliche und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“ (KS 4, S. 301). Und woher kommt für Adolph Kolping die Freude, tiefe, unauslöschliche Freude? Bei einer Rede zum Katholikentag gibt er die Antwort: „Was immer nötig ist, das ist die Freude, die rechte Fröhlichkeit, die aus dem frischen, fröhlichen Glauben hervorgeht...“ (Reden zum Katholikentag S. 32) Eine zweite Grundeinstellung, die wir bei Adolph Kolping entdecken, ist der **Mut**. Davon spricht und schreibt er immer wieder:

„Wer Mut zeigt, macht Mut“ – welcher Kolpinger kennt dieses Wort nicht?! Es stammt aus dem Rheinischen Volkskalender 1864 (RV 1864, S. 559). Oder das Wort: „Anfangen, wirklich anfangen ist die Hauptsache; anderen Mut gemacht, selber tapfer vorausgegangen, und Gott wird helfen“ (KS 2, S. 174). Adolph Kolping gibt den Mut auch bei Schwierigkeiten und Hindernissen nicht auf: „Der Mut wächst, je größer die Hindernisse sind“ (KS 2, S. 165) und „Das Schwere muss man ruhig besehen und mutig tun. Gott hilft immer dem redlichen Willen.“ (RV 1855, S. 512) Der Mut gründet bei Adolph Kolping auch wiederum im Gottvertrauen: „Haben wir guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden“ (KS 2, S. 192). „Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgenut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen; und Mut, nun – den haben wir Gott sei Dank noch.“ (KS 2, S. 310)

Diese Worte Adolph Kolpings, diese Grundeinstellung sollen auch uns anstoßen, dass wir mit Freude und Mut an die Tat gehen.



shutterstock.com Yuri Arcurs

„Das Kolpingwerk heute“

ein Referat von Bernd Riedl aus Quellen des Kolpingwerkes Deutschland

Verband

Das Kolpingwerk ist ein internationaler Verband mit einer starken Struktur und einem vielseitigen Engagement. Auch national wirkt der Sozialverband stark in die Gesellschaft hinein – aber die Gesellschaft stellt uns Kolpinger auch vor viele Herausforderungen. Ein ständiger Wandel und Veränderungen in vielen Bereichen, ob Familie, Senioren, oder auch im Arbeitsmarkt fordern uns auf, unsere Positionen zu prüfen und zu klären.

Zu dieser Standortbestimmung diente das Referat, gehalten vor der Kolpingsfamilie Herzogenaurach – es bildet die aktuelle Situation unseres Verbandes in unserer Gesellschaft ab und basiert vor allen auf Zahlen des Kolpingwerkes Deutschland.

Als ein Verband von engagierten Christen ist das Kolpingwerk offen für alle Menschen, die auf der Grundlage des Evangeliums und der Katholischen Soziallehre und der Christlichen Gesellschaftslehre Verantwortung übernehmen wollen. Hier geben und erfahren Menschen Orientierung und Lebenshilfe. Im Sinne Adolph Kolpings will der Verband Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln fördern. Dabei versteht sich das Kolpingwerk als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft.

Als demokratisch verfasster katholischer Sozialverband nimmt das Kolpingwerk aktiv gesellschaftliche und politische Mitwirkungsmöglichkeiten wahr. Schwerpunkte des Handelns sind dabei: die Arbeit mit und für junge Menschen, unser Engagement in der Arbeitswelt, das Zusammenwirken mit und der Einsatz für Familien und für die Eine Welt.

Zahlen und Fakten

Mehr als 250 000 Mitglieder gehören dem Kolpingwerk Deutschland an. Davon etwa 40 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der Kolpingjugend.

Vor Ort sind die Mitglieder des Kolpingwerkes Deutschland in 2 600 Kolpingsfamilien aktiv. In den 27 Bistümern bilden die Kolpingsfamilien Diözesanverbände.

Etwa 26 000 Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich in den Vorständen von Kolpingsfamilien, in Bezirks- und Diözesanverbänden. Über 5 000 junge Menschen engagieren sich darüber hinaus in Leitungsfunktionen bei der Kolpingjugend. Sie leiten Gruppen, engagieren sich in Gesellschaft und Kirche, organisieren Aktionen und übernehmen dabei Verantwortung für sich und andere – freiwillig, unentgeltlich und mit viel Motivation.

Mehrere tausend gewählte Abgeordnete aus den Reihen des Kolpingwerkes Deutschland arbeiten in den unterschiedlichsten politischen Gremien mit, angefangen von den Kommunalparlamenten bis hin zum Deutschen Bundestag und zum Europaparlament. Mit 44 Mitgliedern im Deutschen Bundestag verfügt Kolping dort über „Fraktionsstärke“.

Einige tausend Kolpingmitglieder, Frauen und Männer, sind in den Vollversammlungen der Handwerkskammern, als Betriebsratsmitglieder oder in der Selbstverwaltung der Krankenkassen, der Renten- und Unfallversicherung tätig. Mehr als 200 Mitglieder des Kolpingwerkes Deutschland sind, bis hin zu den obersten Bundesgerichten, als Arbeits- und Sozialrichter tätig. Kolping-Bildungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland unterhalten regional 150 Einrichtungen zur beruflichen Bildung sowie zur Jugend- und Erwachsenenbildung. 4 300 Mitarbeiter sind dort beschäftigt. Mit einer Auflage von 170 000 Exemplaren erscheint die Verbandszeitung Kolpingmagazin neunmal im Jahr. Wir haben bei unserem „Wir Kolpinger“ zur Zeit eine Auflage von 3 000 Exemplaren.

14 000 Führungskräfte des Kolpingwerkes Deutschland erhalten vier Mal im Jahr die Zeitschrift „Idee und Tat“. Mehr als 300 000 Besucherinnen und Besucher nutzen jährlich das Internetangebot des Kolpingwerkes Deutschland www.kolping.de. Sie rufen bei ihren Besuchen mehr als 1,2 Millionen Seiten auf. 230 Kolpinghäuser (Jugendwohnheime, Hotels, Vereinshäuser) stehen allen Menschen offen. Ein Schwerpunkt ist das Jugendwohnen, vor allem für Auszubildende, die aufgrund ihrer Ausbildung in eine fremde Stadt ziehen.

Das Kolpingwerk Deutschland ist Teil des weltweiten Kolpingwerkes, das in 61 Ländern mit mehr als 5 000 Kolpingsfamilien und 450 000 Mitgliedern engagiert ist.

Familie bei Kolping

„KOLPING versteht Familie als eine auf Dauer angelegte Lebens-, Verantwortungs- und Wirtschaftsgemeinschaft von Frau und Mann mit ihren Kindern. Dieser Begriff von

Familie schließt allein erziehende Mütter und Väter mit ein...“ (Leitbild, Ziffer 80)

Für das Kolpingwerk stellen Ehe und Familie die wichtigste Voraussetzung zur personalen Entfaltung des Menschen dar. Familien bilden die Grundlage einer menschenwürdigen Gesellschaft. Kolpingsfamilien engagieren sich für ein familienfreundliches Klima vor Ort. Das Kolpingwerk setzt sich für eine bessere Familienpolitik auf Bundes- und Landesebene ein.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Ehe und Familie ist die Verbesserung der Angebote im Bereich der Ehevorbereitung. Das beginnt im Bereich der Jugendarbeit, wo erste Erfahrungen von Partnerschaft und Nähe gemacht werden und setzt sich fort bei den jungen Erwachsenen im Bereich der eigentlichen Ehevorbereitung. Ehen werden heute später geschlossen und es gibt einen veränderten Zyklus von Ehe, Familie und nacheinanderlicher Ehephase. Durch weniger Kinder und längere Lebenszeit ist die Zeit als Ehepaar, besonders nach der Familienphase, oft länger.

Ehe und Familie

Familien bilden das Rückgrat der Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die Familien vernachlässigt oder überfordert, die ihr nicht den nötigen Schutz und entsprechende Förderung gibt, trifft den eigenen Nerv des Überlebens. Die Vielzahl der Familienbildungsangebote in den Diözesanverbänden und Einrichtungen sowie die Familiengruppen und -kreise in den Kolpingsfamilien stärken die Familien durch Gespräch und Unterstützung.

Speziell zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern gibt es Kurse, die von Kolpingsfamilien angeboten werden. Häufig ist aber festzustellen, dass diese Angebote gerade diejenigen Eltern nicht erreicht, die davon am meisten profitieren. Hier gilt es Strategien zu entwickeln, wie auch etwa bildungsferne Familien mit niedrigschwelligen Angeboten erreicht werden können.

Alleinerziehende sind für uns auch Familie. In vielen Fällen ist diese Lebensform nicht bewusst gewählt, sondern entsteht durch Trennung, Scheidung oder Tod des Partners/der Partnerin. Alleinerziehende haben nicht nur mit materiellen und organisatorischen Problemen zu kämpfen, die Alleinverantwortung für die Kinder stellt auch eine große Belastung dar.

Durch Trennung/Scheidung und Wiederheirat kommt es zur Bildung von „Patchwork-Familien“, die sich aus Teilfamilien zusammensetzen und oft noch gemeinsame Kinder haben („meine – deine – unsere Kinder“).

Diese Lebensform verlangt besondere Aufmerksamkeit, da auch die Ex-Partner in ihrer Elternrolle Teil der neuen Familie bleiben (wollen). Mit Blick auf die Großeltern kann es sehr unterschiedliche Erfahrungen geben: Der „Zuwachs“ kann für die Familien und Kinder eine Bereicherung des Kontaktspektrums sein, wenn diese



Kontakte gewünscht und möglich sind. Manche Großeltern machen aber auch die gegenteilige Erfahrung, dass ihnen nach einer Trennung der Umgang mit den Enkeln verweigert wird.

Senioren

Seniorenarbeit bei Kolping fördert und unterstützt die Begegnung, die gegenseitige Hilfe, Austausch und Solidarität, gemeinsames Handeln und die Überwindung der Grenzen zwischen den Generationen. So geben die Älteren ihre Erfahrungen an die Jüngeren weiter, und die Jüngeren motivieren mit ihrer Aufbruchstimmung die Älteren.

In den Kolpingsfamilien gestalten die Mitglieder ihre Zeit gemeinsam. Musik, Theater, Tanz und Sport sind Aktivitäten, die Generationen verbinden. Studienfahrten, Wanderungen, Fahrradtouren, Freizeiten sowie Exkursionen bieten Bildungsanreize und ermöglichen die Begegnung mit Gleichgesinnten.

Senioren suchen in der heutigen Zeit verstärkt Engagementfelder, in denen ihre Fähigkeiten und Erfahrungen gefragt sind. In diesem Sinne beteiligt sich das Kolpingwerk Deutschland auf allen Ebenen aktiv an der Gestaltung von Gesellschaft, Staat und Kirche.

Auch im Alter nimmt Bildung einen hohen Stellenwert ein. Dadurch können Potenziale sowohl für die Menschen als auch für die Gesellschaft erschlossen und gestärkt werden.

Die Lebens- und Glaubenserfahrung der Älteren gilt es ernst zu nehmen, dafür braucht es Räume für einen entsprechenden Austausch – auch für Fragen und Zweifel – sind wichtig. So können diese wertvollen Schätze an die nachfolgenden Generationen, die Kinder und Enkel, weitergegeben werden.

Lebensformen

Viele Menschen sind heute verunsichert. Überzeugungen und Lebensformen werden in Frage gestellt. Tiefgreifende Veränderungsprozesse in fast allen Bereichen des Lebens beeinträchtigen uns. Sorgen und Ängste, Wertverlust, Vereinzelung, der Rückzug ins Private und anderes sind die Folgen.

Nach aktuell veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes lebten 2011 in Deutschland mit 49,1 Prozent weniger als die Hälfte der Bevölkerung in Familien – darunter versteht die Statistik Mütter und Väter (auch Stief-, Adoptiv- und Pflegeeltern) sowie die im Haushalt lebenden Kinder. Dieser Rückgang kann erklärt werden mit verschiedenen statistischen Werten: zum Beispiel dem starken Anstieg der Singles. Auch leben immer mehr alte Menschen allein. Die klassische Familie – vor allem die kinderreiche – gibt es immer weniger, dafür steigt die Zahl von Alleinerziehenden.

In Bayern und Baden-Württemberg ist die Situation der Familie im Deutschlandvergleich am besten, hier liegt der Wert bei über 53 Prozent. Den niedrigsten Wert finden die Statistiker in Berlin (40 Prozent) sowie in Bremen und in Sachsen (je 41 Prozent). Mecklenburg-Vorpommern hatte die stärkste Abnahme, in 15 Jahren sank der Anteil der Menschen in Familien um 21 Prozent.

Junge Menschen

KOLPING gibt jungen Menschen Orientierung und unterstützt sie bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Zukunftsplanung. Damit tragen wir zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft bei. (Leitbild Ziffer 66)

KOLPING ist Lernfeld, schafft Kontakte und fördert den Austausch zwischen den Generationen. Soziales Engage-



ment der jungen Generation braucht Erlebnischarakter. Es muss verbunden sein mit Sinn und Spaß, mit Eigenverantwortlichkeit und Freiräumen. Wir ermutigen junge Menschen zur gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Tätigkeit. Wir bieten ihnen Räume und Personen, die sie bei ihrer Lebensgestaltung unterstützen. (Leitbild Ziffer 68) KOLPING bietet jungen Menschen in der Tradition Adolph Kolpings die Möglichkeit, Glauben und Gemeinschaft zu erleben. Diese Erfahrungen befähigen zur aktiven Mitgestaltung von Gesellschaft und Kirche. (Leitbild Ziffer 69)

Kolpingjugend

Die Kolpingjugend ist ein von Grund auf demokratisch organisierter Jugendverband. In jeder einzelnen Kolpingjugend gibt es eine von den Mitgliedern gewählte Leitung, die ihre Anliegen nach Innen und Außen vertritt und sich für ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche stark macht. Zu den Klassikern zählen die wöchentliche Gruppenstunden. Hier wird gespielt und debattiert, werden künstlerische Seiten neu entdeckt und nicht zuletzt der katholische Glaube gelebt. Bei regelmäßig stattfindenden Ausflügen, Aktionstagen und Ferienfreizeiten kommt jeder auf seine Kosten. Dabei ist es wichtig auch über den eigenen Tellerrand hinaus zu sehen, weswegen sich die Kolpingjugend auch auf örtlicher, diözesaner bis hin zur Bundesebene organisieren. So haben sie die Möglichkeit sich mit einem noch viel größerem Mitgliederkreis auszutauschen und voneinander profitieren zu können.

Kolpingjugend – Bildungsaktivitäten

Gemäß den Leitsätzen der Kolpingjugend entdecken sie ihre Fähigkeiten und Begabungen und entwickeln sie weiter. Sie fördern Selbstbewusstsein und Verantwortung für das eigene Leben. Sie setzen sich dafür ein, dass Bildung und Arbeit die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit

bietet. Deshalb bietet die Kolpingjugend eine Vielzahl von Bildungsveranstaltungen an.

Im Bereich politische Bildung gibt die Kolpingjugend Jugendlichen die Möglichkeit, in Parlamente „reinzuschnuppern“. Sie ist offen für fremde Kulturen und möchte von ihnen lernen. Deshalb veranstalten einige unserer Diözesanverbände regelmäßig Jugendbegegnungswochen(enden) mit Jugendlichen aus Deutschland und dem Ausland.

Ein großer Teil der Arbeit der Kolpingjugend liegt im Aufbau und in der Leitung und Begleitung von Jugendgruppen und Jugendfreizeiten. Hierauf werden angehende Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in Gruppenleiterkursen vorbereitet. Sie erhalten eine grundlegende Schulung über die Rechte und Pflichten von Gruppenleitern, mögliche Konflikte innerhalb der Gruppe und Lösungsstrategien sowie Finanzierungsfragen. Auch die Vermittlung von Spielen und thematischen Anregungen für Gruppenstunden und Freizeiten kommen nicht zu kurz.

Jugendsozialarbeit

Eine wesentliche Aufgabe von Kolping ist die Bildung. Lernen und Bildung ist ein Kennzeichen eigenverantwortlichen Handelns der Gesellschaft gegenüber. Vor allem die berufliche Bildung entscheidet in der Wissensgesellschaft darüber, ob der einzelne Mensch ausgegrenzt oder in die Gesellschaft integriert ist.

Eine positive gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung erfordert die Erschließung und Entwicklung aller vorhandenen Leistungspotenziale. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Förderung von Jugendlichen, die aufgrund persönlicher und/oder sozialer Defizite auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf besondere Unterstützung brauchen. Noch zu viele Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen und sozialen Benachteiligungen schaffen es nicht, eine qualifizierte Berufsausbildung aufzunehmen bzw. erfolgreich



shutterstock.com Robert Kneschke

abzuschließen und sind von sozialer Ausgrenzung bedroht. Zielgruppen der Jugendsozialarbeit sind sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen bis zum 27. Lebensjahr. In diese Sinne sind es vor allem folgende junge Menschen, die in Maßnahmen der Jugendsozialarbeit zu finden sind.

Arbeitswelt

Fortbildungsangebote für Arbeitnehmer

Für die unterschiedlichen Zielgruppen (Mitglieder in Berufsbildungsausschüssen, Prüfungsausschüssen und in Vollversammlungen der Handwerkskammern, Sozial- und Arbeitsrichter, Mitglieder der sozialen Selbstverwaltung, Betriebs- und Personalräte) führt das Kolpingwerk Deutschland eigene Schulungen durch. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung Bund werden darüber hinaus Wochenendseminare für Versichertenberater angeboten.

Handwerksarbeit

Dem Handwerk als Wirtschaftszweig mit der höchsten Beschäftigungsquote kommt nach wie vor eine große Bedeutung zu. Bedingt durch seine Geschichte verfügt das Kolpingwerk noch immer über gute Verbindungen zum Handwerk. Durch die Vertretung in den Handwerkskammern und Innungen ist das Kolpingwerk in der Lage, diesen Wirtschaftszweig auf der Basis der verbandlichen Programmatik mitzugestalten und Einfluss zu nehmen.

Kolping gestaltet mit

Kolpingmitglieder engagieren sich als Vorstandsmitglieder oder Vizepräsidenten in den Handwerkskammern. Sie sind

aktiv in den Vollversammlungen und Ausschüssen. Hierbei hat der Berufsbildungsausschuss eine besondere Bedeutung. Kolpingmitglieder engagieren sich sowohl auf Arbeitnehmer- als auch auf Arbeitgeberseite. Die Berufsbildungsausschüsse sind je zur Hälfte mit beiden Gruppen besetzt. Hier können Kolpingmitglieder starken Einfluss auf die Gestaltung des Berufsfeldes nehmen. Auf Bundesebene gibt es einen zentralen Arbeitskreis Handwerk. Hier werden Schulungen geplant und politische Meinungen ausgetauscht.

Berufliche Bildung

Eine wesentliche Aufgabe von Kolping ist die Bildung. Lernen und Bildung ist ein Kennzeichen eigenverantwortlichen Handelns der Gesellschaft gegenüber. Vor allem die berufliche Bildung entscheidet in der Wissensgesellschaft darüber, ob der einzelne Mensch ausgegrenzt oder in die Gesellschaft integriert ist. Im Leitbild heißt es dazu: „Als freie Träger von Bildungsarbeit übernehmen und erfüllen wir gesamtgesellschaftliche Aufgaben.“ (Ziffer 48) und in Ziffer 49 heißt es: „Unsere Bildungswerke sind mit Angeboten der persönlichen und beruflichen Bildung für Jugendliche und Erwachsene tätig. [...] Wir helfen benachteiligten Menschen in Maßnahmen zur beruflichen Bildung.“

Potenziale entwickeln

Eine positive gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung erfordert die Erschließung und Entwicklung aller vorhandenen Leistungspotenziale. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Förderung von Jugendlichen, die aufgrund persönlicher und/oder sozialer Defizite auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf besondere Unterstützung brauchen. In der Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen sind dies nach einer der letzten Auswertungen des Mikrozensus durch das Bundesinstitut für Berufsbildung rund 1,3 Millionen. Ausländische Jugendliche und junge Erwachsene weisen



shutterstock.com Suzanne Tucker

mit rund 38 % die höchste Quote an Ungelernten auf. Vor allem Jugendliche mit schwierigen schulischen, sozialen oder persönlichen Voraussetzungen erhalten offensichtlich im regulären Berufsbildungssystem nicht die für sie erforderliche Förderung.

Soziale Selbstverwaltung

Neben der wirtschaftlichen Selbstverwaltung wie im Handwerk, engagieren sich Kolpingmitglieder in der Sozialen Selbstverwaltung. Damit sind die Gremien der Krankenkassen und Rentenversicherungen sowie der Unfallversicherung gemeint.

Einfluss zum Wohle der Versicherten

Kolping ist ein Verband mit berufs- und sozialpolitischer Zwecksetzung. Bei diesem Engagement steht Kolping nicht allein: Seit annähernd einhundert Jahren gibt es ein ökumenisches Bündnis. In der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen“ (ACA) arbeiten Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (KAB) und des Bundesverbandes evangelischer Arbeitnehmer (BVEA) mit Kolping zusammen.

Auch die Sozialversicherungen, in die jährlich dreistellige Milliardensummen aus den Beiträgen der Arbeitnehmer und -geber hineinfließen, haben eine Selbstverwaltung, die über die Finanzen, das Personal und die freiwilligen Leistungen beschließt – trotz aller Vorgaben des Gesetzgebers.

Damit der Kolping-Einfluss bei den Krankenkassen, Renten- und Unfallversicherungen koordiniert wird, arbeitet der Verband eng mit den ehrenamtlichen Engagierten zusammen. Auch hier geht es um politischen Austausch und um Schulungsangebote.

Eine Welt

Partnerschaftsarbeit

Partnerschaftsarbeit ist viel mehr als nur Geldtransfer von „Nord nach Süd.“ Partnerschaftsarbeit funktioniert nicht, sondern muss gelebt werden. Partnerschaftsarbeit ist Interesse am Anderen, ist die Bereitschaft zum gegenseitigen Lernen, das Verständnis für unterschiedliches Handeln und die Einsicht, dass wir auch auf unterschiedlichen Wegen zum gleichen Ziel kommen: das wir als Kolpinger unser Leben gestalten und verantwortlich damit umgehen.

Begegnung auf Augenhöhe

Um die Idee der gemeinsamen Partnerschaftsarbeit voranzubringen, braucht es stets Engagierte, die die Internationalität und weltweite Solidarität unseres Verbandes tragen. Außerdem müssen Botschafter des Partnerlandes da sein, die mit Begeisterung über das Partnerland berichten, über aktuelle Ereignisse informieren, aber auch Vorurteile ausräumen und für das gegenseitige Verständnis werben und es bedarf aber auch regelmäßiger Besuche.

Idealerweise beschränken sich die Besuche aber nicht auf Reisen von uns in die Partnerländer. Alle Möglichkeiten, Gäste aus den Partnerländern zu uns nach Deutschland einzuladen, werden genutzt. Durch gegenseitige Besuche wächst die Freundschaft, wir lernen jeweils hinzu und es können auch immer wieder auftauchende Vorurteile und falsche Vorstellungen über Deutschland besser abgebaut und richtig gestellt werden.

Begegnung auf „gleicher Augenhöhe“ zwischen Kolpingern aus unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturkreisen ist wichtige Basis, ebenso wie der Austausch von Gedanken und Ideen durch Brief- und Email-Kontakte und gegenseitige Besuche.

Adolph Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

von Horst W. Henn und Bernd Riedl

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren, wo er die Volksschule besuchte und das Schumacherhandwerk erlernte. Auf Wanderschaft lernte er die leibliche und seelische Not der damaligen Handwerksgesellen kennen. Nach dem Besuch des Marzellen-Gymnasiums in Köln (1837 – 1841) und einem Studium in München, Bonn und Köln wurde er am 13. April 1845 in der Kölner Minoritenkirche zum Priester geweiht. Als Kaplan in der Industriestadt Elberfeld (1845 – 1849) lernte er den von Lehrer Breuer gegründeten Jünglingsverein kennen. Adolph Kolping fand fortan seine Lebensaufgabe

darin, sich der jungen Handwerker und Arbeiter in ihrer sozialen und seelischen Not anzunehmen und ihnen in der Kirche Heimat zu geben.

Als Domvikar in Köln gründete er am 6. Mai 1849 den Kölner Gesellenverein, der Ausgangspunkt des heutigen Internationalen Kolpingwerkes wurde. Er starb am 4. Dezember 1865. Adolph Kolping war der im Religiösen verankerte Volkserzieher, dem es um die sittliche Erneuerung der Jugend und um die Rettung der christlichen Familie ging. Papst Johannes Paul II. sprach ihn am 27. Oktober 1991 in Rom selig.

Was einige Kolpinger über ihn vielleicht nicht wussten.

Seine Familie und seine Ausbildung.

Adolph Kolpings Geburtsurkunde war noch in französischer Sprache abgefasst. Im gleichen Jahr, also 1813, hat die Völkerschlacht bei Leipzig das Ende der Herrschaft Napoleons über Mitteleuropa beendet. Adolph Kolping wollte nicht in der korrupten und verelendeten Handwerkerschicht stecken bleiben, was in ihm mit 24 Jahren den Entschluss reifen ließ, einen besseren Weg in seine Zukunft zu beschreiten und Priester zu werden.

Er besaß sprachliches Talent, was ihn befähigte seine Vorbereitungen auf die Höhere Schule in der lateinischen Sprache schnell voran zu kommen. In vier Jahren schaffte er das Abitur. Vor ihm liegen aber noch viele Jahre in denen er den Lebensunterhalt durch Nachhilfestunden beschreiten muss und begann ein Tagebuch zu schreiben. Adolph Kolping war offensichtlich auch verliebt, nämlich in Klärchen, wie er sie nannte.

Es war die Tochter seines Lehrers Statz. Am 4. Juli 1833, als Adolph Kolping 19 Jahre alt war, starb seine geliebte Mutter mit 59 Jahren. Er vermisste sie sehr, was er seinem Tagebuch anvertraute. Auch in seinem weiteren Gesellenleben gab es Schumachermeister, die ihre Tochter gerne mit Adolph Kolping verheiraten wollten, damit ihre Werkstatt „in gute Hände“ käme. Aber er liebte nun mal „Klärchen“. Kolping war Zeit seines Lebens krank – er hatte immer wieder Bluthusten-Anfälle. Durch einen glücklichen Zufall kommt er mit der Tochter Marialen vom Vingerhof in Beziehung, wo sein Vater als Schäfer arbeitete.

Sie hat Adolph Kolping das Studium der Theologie finanziert, obwohl sie ihn auch liebte.

Die Schwarze Muttergottes in der Kupfergasse, Köln
Adolph Kolping hatte immer wieder, wenn er in Köln war zur Mutter Gottes in der Kupfergasse gebetet die ihm bei Gott helfen sollte, seinen gewünschten Weg zu gehen. Dazu gehörte: Priester zu werden. Wegen des Zölibates musste er sein geliebtes „Klärchen“ aus dem Kopf bekommen. Schließlich wurde sein Bitten erhört: Klärchen wurde Nonne im Kloster der Ursulinen in Köln.

Seine Priesterweihe und die ersten Jahre im Gesellenverein.

Adolph Kolping wurde am 13. April 1845 in der Minoritenkirche zum Priester geweiht. Einen Tag davor starb sein lieber Vater in Kerpen, was ihm sehr zugesetzt hat. Wie gerne hätte er ihn bei seiner Priesterweihe dabei gehabt.

1862 unternahm er zusammen mit seinem besten Freund und Präses des Gesellenvereins und Förderer, dem Erzbischof von Wien, Anton Josef Kardinal Dr. Gruscha (Seine Tumba befindet sich in der Krypta des Stephan Domes in Wien) eine Reise nach Rom zu einer Seligsprechung. Am Tage davor wurde er von Papst Pius IV. zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die Gründung von Gesellenvereinen schenkte ihm der Papst sein eigenes grünes Messgewand

das sich bis heute in einem Schrank der Sakristei der Minoritenkirche befindet. Ich konnte es selber schon mehrmals in Augenschein nehmen. Auf dem Petersplatz soll der Erzbischof von Wien zu Adolph Kolping gesagt haben: „Adolph, hier wirst du eines Tages auch selig gesprochen“, worauf Kolping geantwortet habe: „Das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen – ein ehemaliger Schumachergehilfe, der sich um die Gesellen

Geschichten von Kolping

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Anekdoten und Informationen aus dem Leben und Wirken Adolph Kolpings.

Nach: Dr. Bernhard Ridder: Person und Leben Kolpings. Kolping-Verlag Köln 1960.

Der schwache Stephan

Unter Kolpings Meßdienern war auch ein Knabe namens Stephan. Er war pünktlich und zuverlässig. Der Dienst in der Kirche machte ihm augenscheinlich Freude. Eines Morgens bemerkt Kolping beim Zelebrieren, dass es dem Kleinen ziemlich schwer fiel, das Messbuch zu tragen, während er sonst damit überhaupt keine Probleme hatte. Nachher fragte Vater Kolping seinen Ministranten nach dem Grund der plötzlichen Schwäche und erfuhr so von großer Not, die in der Familie des Kleinen herrschte. Kolping hat unverzüglich und erfolgreich geholfen. Dieser Stephan ist später dem Kirchendienst treu geblieben, zwar nicht als Priester, sondern als Küster und Organist an einer Pfarrkirche im Bergischen Land.

Über das Kolpingsche Vereinsleben

Das Vereinsleben in Köln war damals sehr rege.

Ich lasse hier die Tagesordnung folgen:

Sonntag: Morgens acht Uhr heilige Messe in der Minoritenkirche mit Predigt durch Vater Kolping, von halb zehn Uhr bis halb ein Uhr Zeichenunterricht von einem Regierungsbaumeister und einem Architekten. Ab fünf Uhr freie Versammlung, Lesen, Spielen, Turnen usw. Acht Uhr abends Vortrag von Vater Kolping aus dem Leben und für das Leben, immer sehr interessant, da Vater Kolping fragte: „Hat jemand eine Frage?“. Das gab oft sehr lehrreiche Abende.

Montag: Religionsunterricht und Vortrag durch den Vizepräses Flücken.

Dienstag: Abends Rechnen

Mittwoch: Schönschreiben und Aufsätze.

Donnerstag: Mathematik und Buchführung

Freitag: Geografie. – **Samstag:** Frei ...

Im Laufe der Zeit bekamen wir drei große Vortragszyklen zu Gehör: Das heilige Meßopfer, über die Romreise und über die Ehe. Nach Franz Mandelartz

Schreiben der Stadtkölnischen Schulkommission an Kolping

Am 6. Mai 1849 gründete Kolping mit sieben Gesellen in der Kolumbaschule zu Köln den Kölner Gesellenverein. Doch leicht hatte er es nicht in der Anfangszeit seines Werkes – gab es doch bald eine Reihe von Schreiben der Schulkommission mit den vielseitigsten Anmerkungen, Vorschriften und Beschwerden.

„... Dem ehrwürdigen Domvikar Adolf Kolping ist auf Beschwnis hin geziemend mitzuteilen, dass die von ihm unterrichteten Erwachsenen das laute Singen im Schulraum zu unterlassen haben, widrigenfalls die geährte Erlaubnis mitsamt ihrer Vergünstigung annulliert wird.“

„... Dem ehrwürdigen Herrn Domvikar Adolf Kolping ist mitzuteilen, dass der Schulraum in St. Kolumba gebührend zu durchlüften ist. Es darf aber kein Zugwind sein, damit die teuren Fenster nicht demoliert werden.“

„... Auf Protektion des ehrwürdigen Herrn Dr. Christ. Hermann Vosen, Religionslehrer an Marzellen, wird dem ehrwürdigen Herrn Domvikar Adolf Kolping eine Gebühr für den Sonntagabend-Unterricht hiermit erlassen.“

„... Dem ehrwürdigen Herrn Domvikar Adolf Kolping ist geziemend mitzuteilen, die Handwerksgesellen anzuhalten, ihre Bedürfnisse nur auf dem großen Abtritt zu verrichten. Es soll auch auf dem Flur und dem Gang kein Papier fortgeworfen werden. Die Kleider und Hüte sollen mit in die Klasse genommen werden. Auch dürfen erwachsene Mädchen nicht mit auf den Schulhof gebracht werden.“

„... Dem ehrwürdigen Herren Dr. Vosen und Adolf Kolping erhalten die einmalige besondere Erlaubnis, Bier, Essensware und Tabak in der Kolumba-Schule auszuteilen. Sie machen für die ordentliche Bereinigung namhaft die Gesellen Joseph Klumpfuß, Martin Richter, Karl Steffen und Daniel Kalb. An den Kastellan sind 8 Groschen Gebührnis zu entrichten.“

Glatteis am Dom

Die Straße an Kolpings Wohnung war sehr abschüssig. Einmal rief man ihn in einer Winternacht zu einem Schwerkranken. Er stand ihm bei und kehrte später nach Hause zurück, zusammen mit dem Domkürster. Vorsichtig tasteten sie sich über die glattgefrorene Straße zurück und schafften den Weg ohne Unfall. An Kolpings Haustüre verabschiedeten sie sich und der Domvikar sagte: „Nacht, Herr Domvikar! Mir sinn jo got üvver et Glattieß kumme, jitz schloft got (Wir sind ja gut über das Glatteis gekommen, jetzt schläft gut)!“ Darauf soll Kolping erwidert haben: „Och, Schäng, mer hätt ovv noch üvver en ander Glattieß ze krabbele, un dat löht einen nit schlofe (Ach, Jean, man hat oft über ein anderes Glatteis zu krabbeln, und das lässt einen nicht schlafen)!“

Der junge Wohltäter

Als Kolping eines Tages als Gymnasiast sich auf dem Wege von Köln nach Kerpen befand, wurde er am Ortsausgang von Lind von einem schweren Gewitter überrascht. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ein benachbartes Haus aufzusuchen. Es war gerade um die Mittagszeit. Eine große Familie mit einer zahlreichen Kinderschar saß um den Tisch. Ein für die Familie winzig kleines „Hämchen“ (anderswo Eisbein genannt) stand darauf. Kolping sah, wie die Augen der Kinder heißhungrig auf das Stückchen Fleisch schauten, das viel zu klein war, damit jeder mehr als nur ein winziges Teil abbekam. Kolping fragte, ob die Frau nicht etwas für ihn mitkochen wollte, er habe Hunger, suchte Kolping seine Barschaft zusammen und ließ noch ein größeres Stück Fleisch holen. Als das Stück im Topf brodelte, stellte Kolping plötzlich fest, dass er sich verabschieden müsse, weil das Unwetter aufgehört habe – und fort war er.

kümmert – niemals.“ An diesen Satz mussten sich viele „Kolpinger“ bei der Seligsprechung am 27. 10. 1991 erinnern...

Was Adolph Kolping für mich persönlich bedeutet.

Da meine Tante Sw. Oberin im Kolpinghaus in Köln war, haben meine Eltern mich bereits als Kind in's Kolpinghaus mitgenommen. Ich kann mich erinnern, dass ich eine große beleuchtete Kolpingfigur aus Holz immer wieder bewundert habe. Als Kind dachte ich, dass es mein Großvater sei, weil ich einen solchen nicht kennen gelernt habe. Als ich mit 18 Jahren am 6. Dezember 1953 im Diözesanverband Köln in die Kolpingsfamilie aufgenommen wurde, war mir Adolph Kolping, seine Ziele und sein Wirken bestens bekannt. Ein Jahr vor meiner Aufnahme musste ich an mehreren Schulungen in Köln teilnehmen um alles über Adolph Kolping, das Kolpingwerk und die Kolpingsfamilie kennen zu lernen.

Damals wurde immer noch häufig der Kolpinggruß benutzt: „Gott segne das ehrbare Handwerk.“ Und die Antwort lautete „Gott segne es“.

Während meiner Zeit in Köln auf der Höheren Schule und später im Studium habe ich sein Grab immer wieder aufgesucht und für gute Ergebnisse gebetet. Er hat mir stets geholfen!

Was hat mich an Adolph Kolping so fasziniert?

Ich habe ihn immer als einen Priester gesehen, der sich in der Sprache des Volkes auskannte. Das kam in seinen Schriften, Reden und Veröffentlichungen immer wieder zum Ausdruck, z. B.:

„Der Gesellenverein zur Beherzigung für alle, die es mit dem wahren Volkswohl gut meinen“, seine „Katholischen Volkskalender“, seine „Akademie im Volkston“, seine Veröffentlichungen in den „Rheinischen Kirchenblättern“ sowie den „Rheinischen Volksblättern“ für die er als Redakteur und Verleger verantwortlich zeichnete. Seine Worte aus „Mit Kolping durch das Jahr“ habe ich zusammen mit Meditationen in meinen Kolpingsfamilien vor Vorträgen immer wieder gerne benutzt. Durch ihn habe ich nach meinem betriebswirtschaftlichen Studium in Köln meinen späteren Beruf in einem großen Konzern ausgeübt: „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“. Aber auch nach meiner Pensionierung war Kolping mein „Wegbegleiter“ als ich mich dazu entschlossen habe „Gottesdienstbeauftragter“ zu werden.

Auch bei meiner Arbeit in der Kolpingsfamilie hat mich Adolph Kolping immer wieder beeinflusst: Ich habe mehrere Kolpingsfamilien und Bezirksverbände gegründet. Und dass ich nach den vielen Jahren des Gebetes um die Seligsprechung erleben durfte, in Rom am 27. 10. 1991 dabei zu sein, als Papst Johannes Paul II. auf Bitten von Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, Protektor des Kolpingwerkes, Adolph Kolping „Selig“ sprach.

shutterstock.com/Bambuh, R-Studio, Nickolay Khoroshkov, Ziforo



Horst W. Henn und Sohn Janusz Josef vor dem Petersdom mit dem Banner der Kolpingsfamilie St. Elisabeth, Nürnberg und dem Banner des Bezirksverbandes Nürnberg-Fürth.

Im Jahre 1965, also an seinem 100. Todestag war ich in der Minoritenkirche dabei als Adolph Kolpings Grabplatte abgenommen und sein Grab geöffnet wurde. Als Erster durfte Josef Kardinal Frings, Erzbischof von Köln und Protektor des Kolpingwerkes in die Gruft hinabsteigen. Er kam zurück und sagte uns „Kolpingern“:

„Er ist es – aber er sieht nicht so aus, wie wir ihn uns vorgestellt haben.“ Viele hatten vermutet dass Adolph Kolpings Leichnam noch vollständig erhalten gewesen wäre. Später wurden die inzwischen präparierten Gebeine in einem gläsernen Sarg in die Mitte der Minoritenkirche gebracht. Man hatte die Gebeine mit einem grünen Messgewand bekleidet. Die typische Kopfform konnte man aber noch sehr gut erkennen.

Ich hatte damals die Chance bekommen, mit einer brennenden Fackel eine Stunde in der Nacht an seinem Sarg „Wache zu halten“. Das werde ich nie vergessen. Am nächsten Tag hatte ich die Ehre beim Mittagstisch in der Nähe von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Kardinal Josef Frings, beide Kolpingsöhne, einen Platz zu haben und konnte deren Gespräche über ihre gemeinsame Zeit im Gymnasium in Neuss gut verfolgen – ein Ohrenschaus in „Kölsch“.

Ich bin stolz Kolpingbruder zu sein und gebe das immer wieder gerne an Andere weiter.

Fischessen an der Bergmauer in Köln

Einige Monate nach seinem Einzug in Köln hatte Kolping einige geistliche Mitbrüder und auch einige Gesellen, die ihm beim Aufbau des Gesellenvereins besonders wertvolle Dienste geleistet hatten, zu einem Fischessen eingeladen. Bei Tische bemerkte ein Geistlicher, dass ein Geselle Schwierigkeiten beim Entgräten des Fisches hatte. Wenig taktvoll machte er den jungen Mann darauf aufmerksam, weshalb der arme Bursche mehr verwirrt und beschämt wurde. Kolping bemerkte die unangenehme Situation, erbat sich von dem Gesellen den Teller und bereitete ihm den Fisch sach- und mundgerecht zurecht. Dann reichte er dem Jungen den Teller wieder hin mit der Bemerkung: „Da, Karl, mir zwei hann en einen Schoh gestoche“ (Wir zwei haben in einem Schuh gesteckt). Das soll heißen, wir waren vom gleichen Stand. Diese freundschaftliche väterliche Handlungsweise hat der Geselle Kolping nie vergessen.

Kolping für mich

Adolph Kolping – ein Mut-Macher prägt die Zukunft



Im Dezember feiern wir den 200. Geburtstag Adolph Kolpings, dem Gründer unseres Verbandes. Eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Kolping – ein Sozialverband, ein Verband für alle, eine Geschichte mit Zukunft. Adolph Kolping hat bei der Abstimmung

über „NRWs Beste“ hinter Konrad Adenauer und Johannes Rau den dritten Platz belegt. Ja, Adolph Kolping – ein Mensch, der begeistert, ein Mensch, den man kennt. Adolph Kolping sagte einmal: „Wer Mut zeigt, macht Mut“. Was für eine Einladung steckt in diesem kurzen Zitat! Welche Sprengkraft steckt in diesem Wort! Was für ein Lebensmodell wird uns da ins Herz geschrieben! Welche Chancen geboten, mein Leben und das Leben anderer zu gestalten!

Bedenkenträger haben wir genug, sie verändern nichts. Mut-Macher, die immer neu anfangen, Herausforderungen anzunehmen, prägen die Zukunft. Kann dieser Mensch, der vor über 150 Jahren gelebt und gewirkt hat, heute von Bedeutung sein? Kann dieser Mensch, der als Seliger verehrt wird, Menschen heute zum „Leitbild“ werden? Liebe Kolpingschwestern und -brüder, wenn es nicht so wäre, wären wir dann in der Kolpingfamilie? Wir dürfen in der heutigen Zeit insbesondere die soziale Frage, ein zentrales Anliegen Adolph Kolpings, nicht übersehen. Es ist unsere Verantwortung, Akzente aus christlicher Überzeugung heraus zu setzen – gemäß dem Zitat „Wer Mut zeigt, macht Mut“.

Für mich als Vorstandsmitglied für besondere Aufgaben ist Adolph Kolping ein Vorbild und zugleich auch Quelle meines Handelns. Die soziale Frage war damals und ist heute noch genauso wichtig. Als Sozialverband stehen wir für alle Menschen, die unsere Hilfe und Unterstützung benötigen, ein. Die 12 Leitsätze Adolph Kolpings bringen auf den Punkt, warum wir uns in den Kolpingsfamilien engagieren und was Kolping für die über 400.000 Mitglieder weltweit bedeutet. Es ist ein schönes Gefühl, dazuzugehören. Ich bin gerne dabei und engagiere mich! *Wolfgang Hellmann*

„Putz däm Schängche die Nas'!“

In der Nähe des Kolumbakirchhofs wohnte eine Familie. Ein Sohn hieß Johann, auf gut Kölsch „Schängchen“. Dieser hatte sehr oft das, was umgangssprachlich eine „Rotznase“ ist. Als der Junge einmal auf der Straße spielte und wieder die Nase hätte geputzt werden müssen, rief die Mutter seiner Schwester zu, sie solle sich darum kümmern: „Putz däm Schängche die Nas'!“ In diesem Augenblick kam ein geistlicher Herr vorbei. Mit schnellem Blick sah er in der Gruppe der Kinder denjenigen, bei dem ein „Nas putze“ am dringsten war, zog sein großes, rotes Taschentuch heraus – und Schängchen lächelte glücklich wegen des so unverhofft wiedererlangten trockenen Näschens. Die Mutter sah diese flinke Episode mit großer Verlegenheit – ihr rief der Geistliche zu: „Eß ald jod, Frau, lohd da Kind wiggerspille!“.

Dieser kinderfreundliche, hilfreiche Geistliche war Adolph Kolping.

„Den kann man immer gebrauchen!“

An einem Weihnachtsfest überraschte Kolping seine Meßdiener im Kindesalter und aus dem Gesellenverein mit Rosenkränzen. Kolping übergab allen seine Rosenkränze mit den bezeichnenden Worten: „Den kann man immer gebrauchen!“

Höchst verdienstvolles Streben

Als Kolping im Jahre 1852 in Berlin war, um dort einen Gesellenverein zu gründen, besuchte auch Prinz Friedrich von Preußen die Versammlung. Später schrieb er an Kolping: „Nehmen Euer Ehrwürden die nochmalige Versicherung, dass der Abend Ihres Vortrages im hiesigen Gesellenverein mich auf das höchste interessierte, und dass Ihrem so höchst verdienstvollen Streben für das geistige Wohl dieser aus dem gesundesten Kern des Volkes bestehenden Klasse ich Gottes Segen für Sie erflehe und das fernere beste Gedeihen wünsche.“

shutterstock.com Andrey Shadrin, Luminiis, Zifoto

Warum wir gerne bei Kolping sind ...

von Horst W. Henn

Meine Gedanken und die einiger Mitglieder der Kolpingsfamilie St. Elisabeth, Nürnberg im Jubiläumsjahr 2013:

Der 8. Dezember 2013, der Jubiläumstag unseres großen Vorbildes, des Seligen Adolph Kolpings ist zugleich auch für mich persönlich ein wichtiger Tag, denn vor 60 Jahren im Jahre 1953 wurde ich im Diözesanverband Köln in die Kolpingsfamilie feierlich aufgenommen.

Als Student erhielt ich zum gleichen Zeitpunkt im Kolpinghaus Köln eine Wohnstätte.

Da mir der Heilige Josef, als Schutzpatron des Kolpingwerkes und des Handwerks, schon immer durch meinen väterlichen Säge- und Zimmereibetrieb und den Vornamen meines Vaters wichtig war, fand ich es bei meiner Aufnahme besonders schön über der ausgebreiteten „Fahne des Heiligen Joseph“ das „Treu Kolping“ zu sprechen.

Die Lichtgestalt Adolph Kolping.

Gerade an seinem 200. Geburtstag erinnern wir uns gerne an das Jahr der Seligsprechung in dem wir unsere Kolpingsfamilie gegründet hatten und mit einigen Mitgliedern nach Rom fuhren um das große Ereignis mitzuerleben.



Die Minoritenkirche war für viele Jahre meine „Heimatkirche“.

shutterstock.com Anelina

Heute wissen wir, dass Adolph Kolping nicht nur Lösungen für seine Zeit aufzeigte sondern auch für uns heute. Seine Worte und Aussagen geben uns Orientierung für's Leben. Deshalb zitieren wir gerne bei Veranstaltungen seine Worte an uns. Vater Kolping ist uns ein leuchtendes Vorbild. Der Ausspruch des Seligen Papstes Johannes Paul II., der 1991 Adolph Kolping in Rom selig gesprochen hat, hat uns diesen Leitsatz hinterlassen:

„Solche Leitbilder wie Adolph Kolping brauchen wir für die Kirche von heute.“

Heute kann man sagen, nach der Seligsprechung Johannes Paul II., dass ein Seliger eine solche Aussage über einen Seligen machte.

Die Kirche und Kolping.

Wir orientieren uns an der Person und Botschaft Jesu Christi. Wir erreichen Menschen, die der Kirche fern stehen bzw. ausgetreten sind. Wir können offen über unseren Glauben sprechen und das auch in ökumenischen Gesprächen, z. B. mit evangelischen Freunden, die auch Mitglied unserer Kolpingsfamilie sind.

In Bibelgesprächskreisen diskutieren wir nach der Methode „Bibel teilen“ über Lesungen und Evangelien und aktuelle Fragen die sich für uns heute ergeben.

Die Gemeinschaft Gleichgesinnter.

In der Kolpingsfamilie lernt man wichtige Freunde auch für das Leben kennen und schätzen. Dazu kommt das Netzwerk Kolpings durch die Begegnungen in anderen Kolpingsfamilien im Bezirks-, Diözesanverband und darüber hinaus.

Die große Familie.

Die Bezeichnung „Kolpingsfamilie“ verdient ihren Namen zu Recht, denn die Mitglieder sind mit Präses, Vorsitzenden und Vorstandschaft wirklich eine große Familie. Menschen aller Altersgruppen finden sich zusammen. Die ganze Familie kann bei Kolping aktiv sein.

Die Vorteile der Mitgliedschaft.

Mitglieder zahlen bei Bildungsveranstaltungen der Kolpingsfamilie bzw. auf Bezirks- und Diözesanebene keine Gebühren. Ein „Autogenes Training“ jede Woche ist für Mitglieder der Kolpingsfamilie kostenlos und ist gesundheitsfördernd.

KOLPING 1813 – 2013

Eine Geschichte mit Zukunft-Ausstellung im Bistumshaus St. Otto in Bamberg, Heinrichsdamm 32

Den 200. Geburtstag von Adolph Kolping begeht die Kolpingsfamilie Bamberg, der Diözesanverband Bamberg und das Bildungswerk auf besondere Weise:

Vorgesehen ist eine Ausstellung, die vom 05. Dezember 2013 bis 02. Februar 2014 im Bistumshaus St. Otto in Bamberg stattfindet. Diese Aktion soll dazu beitragen, die Bedeutung dieses großen Sozialreformers herauszustellen und auch dokumentieren, dass das Werk Adolph Kolpings nicht nur damals, sondern gerade auch heute aktueller denn je ist. Denken wir nur an die sozialen Brennpunkte und Probleme die gegenwärtig auf der ganzen Welt herrschen.

Gleichzeitig ist mit dieser Ausstellung auch der Wunsch und Gedanke verbunden nicht nur den Kolpingern Adolph Kolping näher zu bringen, sondern auch die Bevölkerung Bambergs und Umgebung für Kolping zu interessieren.

Die Ausstellungseröffnung findet am **Donnerstag, 05. Dezember 2013**, dem Kolpinggedenktag statt – ein Tag, an dem auch neue Mitglieder aufgenommen werden und Jubilare, die seit vielen Jahren dem Kolpingwerk die Treue halten, geehrt werden.

Zahlreiche Gäste aus Kirche und Politik werden an diesem Tag erwartet.

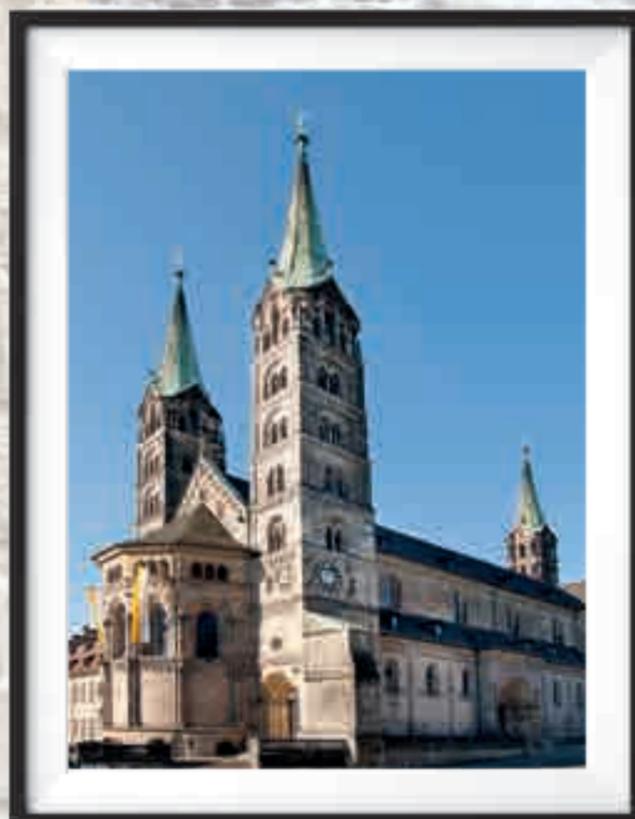
Den Festgottesdienst wird unser hochw. Herr Erzbischof Ludwig Schick zelebrieren, musikalisch umrahmt von Jo Jasper.

Für den Festvortrag erwarten wir den ehemaligen Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes Hubert Tintelott.

Für alle an der Ausstellung Interessierten besteht die Möglichkeit diese ab 06.12.2013 bis 02.02.2014 Montag bis Freitag von 9 – 16 Uhr im Bistumshaus zu besichtigen.

Heiner Förtsch

Die Ausstellung ist in drei Bereiche gegliedert :



1. Bereich

Die **Kolpingsfamilie Bamberg stellt ihre reichhaltige Geschichte vor**, beginnend mit der Entstehung des damaligen Gesellenvereins im Jahre 1855, an deren Entwicklung Adolph Kolping selbst beteiligt war, das zeigen seine mehrmaligen Besuche in Bamberg. Außerdem werden die zahlreichen Aktivitäten der hiesigen Kolpingsfamilie, mit dem reichhaltigen Bildungsprogramm beschrieben und das soziale Engagement der Mitglieder bis zum heutigen Tag illustriert.



2. Bereich

Den zweiten Teil der Ausstellung gestaltet **der Diözesanverband und die Kolpingjugend, die über ihre Aufgaben berichten**: der Diözesanverband über die Gründung von neuen Kolpingsfamilien oder die Begleitung und Betreuung der bestehenden, die Herausforderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt, die Förderung von Projekten in der sogenannten dritten Welt und nicht zuletzt der Einsatz für Familien. Die Kolpingjugend über die Arbeit in den Gruppen vor Ort, über Kampagnen, Aktionen und Initiativen und die eigene Struktur.



3. Bereich

Schließlich stellt **das Kolping-Bildungswerk das schulische Wirken** vor und zeigt die Ziele dieser Maßnahmen auf. Erreichen des Schulabschlusses, Berufsorientierung, erfolgreiche Suche nach einem Ausbildungsplatz u.s.w. Aufgaben und Anliegen, die unserem Vereinsgründer bereits sehr am Herzen lagen.



Das Herz zum Pfand

Kolpingsfamilie Lauf feiert 60. Gründungsfest mit Konzertabend

KF LAUF „Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfand einsetzen.“ Dieses Wort des vor 200 Jahren geborenen katholischen Priesters und Sozialreformers Adolph Kolping stand über dem Konzertabend der Kolpingsfamilie Lauf. Anlässlich ihres 60. Geburtstags hatte die Kolpingsfamilie Mitglieder und Gäste zu einem Liederabend mit Jo Jasper ins Pfarrheim St. Otto eingeladen.

Der Komponist und Textautor hatte vor gut 10 Jahren für Furore gesorgt, als er aus Aussagen des Gründers des Kolpingwerks und dem aktuellen Leitbild ein Lied komponierte, das als „Kolpingtagslied“ aus den Veranstaltungen des mitgliederstärksten katholischen Sozialverbandes zwischen Berchtesgaden und Kiel nicht mehr wegzudenken ist. Aussagekräftige Sätze, umgedeutet in Worte von heute, eingepackt in eingängige Melodien und breitgefächerte Harmonien sind das Grundrezept des Songschreibers und Texters Jo Jasper.

Der Musiker, ließ die Konzertbesucher an seiner weitverzweigten Lebensgeschichte teilhaben. Dabei spielten seine Erfahrungen im Vorseminar der Regensburger Domspatzen oder die Auftritte als Barpianist genauso eine Rolle, wie seine Suche nach einem gelebten Glauben und Standort in der Kirche. Er hat seine Schwerpunkte als Musiker längst

verlegt: Konzertabende im großen und kleinen Kreis wechseln sich ab mit musikalischer Projektarbeit mit jungen Menschen, die kaum Lebenschancen erhalten.

Die Parallelen sind deutlich

Seine Zusammenarbeit mit dem Kolping-Bildungswerk im Bistum Bamberg, Projekte für Migranten, Asylbewerber und Flüchtlinge geben seinen Liedern stets neue Impulse. Die Parallelen zur gesellschaftlichen Situation, wie sie bereits vor mehr als 150 Jahren vorzufinden waren und die Adolph Kolping zum Handeln bewegten, zur Gegenwart, sind in seinen Liedern unverkennbar. „Wie viel ist ein Mensch tatsächlich wert?“ Mit dieser Frage konfrontierte Jo Jasper die Konzertbesucher angesichts der aktuellen Bundesligatransfers und der Abschiebep Praxis gegenüber syrischen Kriegsflüchtlingen.

Gewiss lässt sich nicht alles einfach in einen Topf werfen, aber für den Liedermacher gibt es einen Grund, dass alle Menschen gleich sind: Sie sind Geschöpfe Gottes und von daher wertvoll. Kritisch stellte er in den Raum: „Welche Werte bestimmen unser Tun und Handeln? Ist es das Geld oder der Mensch? Auch die Frage nach dem Sinn des Lebens klammerte Jo Jasper nicht aus, angesichts der eingefangenen Aussage: „Wozu Gott? Ich hab ja alles!“ Ob das tatsächlich reicht zeigen nur Begegnungen und Lebenserfahrungen.

Ehrungen zum 140-jährigen Jubiläum

Jahreshauptversammlung 2013 der Kolpingsfamilie Bayreuth

KF BAYREUTH In der gut besuchten Jahreshauptversammlung 2013 der Kolpingsfamilie Bayreuth ging der Vorsitzende Longin Müller auf 140 Jahre Gesellenverein/Kolpingsfamilie Bayreuth ein und dankte allen Mitgliedern für ihr Engagement im Kolpingwerk und für ihre aktive Mitarbeit im Vereinsleben.

140 Jahre sind eine lange Zeit, in der zwei Weltkriege, Nachkriegs- und Inflationszeit und Wiederaufbau das Vereinsleben erschwerten, aber auch eine Zeit, in der in Bayreuth viele Heimatvertriebene und Aussiedler eine neue Heimat und in der Kolpingsfamilie eine neue Familienzusammengehörigkeit und Freunde fanden. Es war eine erfüllte und fruchtbare Zeit für den Verein.

Erfreut zeigte sich der Vorsitzende, dass sich in den Jahren 2011 und 2012 zwölf Kinder und Jugendliche z.T. mit ihren Eltern der Kolpingsfamilie angeschlossen und mit dem Neuaufbau einer Kolpingjugend begonnen haben.

Die vom Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg anwesenden Vorstandsmitglieder Diözesanpräses Wilfried Wittmann und Manfred Link zeichneten die Kolpingmitglieder Heike Bühl für ihre langjährige Öffentlichkeitsarbeit in der



Vorsitzender Longin Müller, Diözesanpräses Wilfried Wittmann, Hans Meyer, Heike Bühl, Präses Leo Seewald, Manfred Link

Kolpingsfamilie Bayreuth und Hans Meyer für 37 Jahre Krippenbaukurse und langjährige Mitarbeit als stellvertretender Vorsitzender mit der Ehrennadel des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg aus. Manfred Link



Briefmarkensammlung als Spende

KF HERZOGENAURACH Beim Referat des DV-Geschäftsführeres Bernd Riedl bei der KF Herzogenaaurach zum Thema „Kolpingwerk heute“ (zum Text siehe S. 12 in diesem „Wir Kolpinger“) übergab der KF Herzogenaaurach die gesammelten Briefmarken der Mitglieder als Spende. Sie sollen die Arbeit des Diözesanverbandes unterstützen

Artikeln des Glaubensbekenntnisses

Intensive Predigtgespräche im Gemeindezentrum St. Xystus

KF BÜCHENBACH In der vergangenen Fastenzeit fand in der Pfarrei St. Xystus Erlangen-Büchenbach eine Predigtreihe zu den einzelnen Artikeln unseres Glaubensbekenntnisses statt. Nach den sehr interessanten und informativen Predigten lud die Kolpingsfamilie jeweils zu einem Predigtgespräch ins Gemeindezentrum ein.

Im Stuhlkreis bei Tee oder Kaffee fanden sich von Sonntag zu Sonntag immer mehr Interessierte ein, um sich über die Predigten auszutauschen, Fragen an den Referenten zu stellen oder einzelne Gedanken weiterzuverfolgen und zu vertiefen. Es waren intensive Gespräche und ein sehr bereichernder Austausch!

Sibylle Flepsen, Kolping Erlangen-Büchenbach



Fastenessen mit musikalischer Untermalung



KF BÜCHENBACH Dieses Jahr gab es eine besondere Überraschung beim Fastenessen: der japanische Hibiki Chor und die Flötenklasse von Hironaru und Masako Saito sorgten für eine unterhaltsame musikalische Untermalung. Einmal eine etwas andere Art des Einblicks in eine fremde Kultur! Und so lauschten auch viele mit Interesse den japanischen Klängen. Wie auch letztes Jahr, halfen wieder unsere Firmlinge tatkräftig in der Küche und beim Aufräumen mit. Bei so vielen helfenden Händen ging die Arbeit dann fast schon von allein und machte allen Spaß. Der Erlös des Essens ging dieses Jahr an die St. Anthony's Secondary School, Ikenga, Nigeria.

Elterntraining

mit der Familienreferentin des Kolpingwerkes Luitgard Dannhardt

KF BÜCHENBACH Nach einigen Anlaufschwierigkeiten trafen sich acht Elternpaare und vier Mütter zu dem angekündigten Elterntraining. Erwartungsvoll saßen alle im Kreis um die Referentin herum.

„Die Erkenntnis des Elterntrainings ist, so erklärt die Kursleiterin Dipl. Soz. Päd. Luitgard Dannhardt, Familienreferentin bei Kolping und Resonanzcoach für Eltern und Jugendliche, dass die Familie ein System ist, in dem die Entwicklung jedes Einzelnen direkte Auswirkung auf die übrigen Mitglieder hat. Das heißt, versteckte Ängste, Unsicherheiten und Blockaden der Eltern können sich auf das Kind übertragen. Schwierigkeiten wird vorgebeugt, wenn Eltern innerlich sicher sind und wissen, was richtig und falsch ist. Ruhig bleiben in schwierigen Situationen, sicher Entscheidungen treffen.“

Das hört sich jetzt einfacher an, als es ist. Vor allem, der Punkt mit dem Ruhigbleiben! Denn kennen wir nicht alle Momente in denen uns der Nachwuchs innerhalb einer Sekunde von Null auf 100 bringt? Aber hier lernen wir, uns einen gedanklichen „Wohlfühlraum“ zu schaffen, den wir in kritischen Situationen abrufen sollen, das bedarf natürlich einigen Trainings, aber es klappt! Auch werden wir uns klar über unsere Ziele in der Erziehung, wo wollen wir hin, wie schaffen wir das, wo sind unsere Grenzen, die Grenzen für die Kinder? Ziehen die Eltern an einen Strang, sind wir „führungs kompetent“? Und sind Konflikte nicht oft schon vorprogrammiert, da wir erwarten, dass es z.B. mit den Hausaufgaben ja sowieso nicht klappt? Also müssen wir, die Eltern, unser Denken

positiver ausrichten, Denkschemata auflösen. Gelungene Kommunikation wird geübt.

Wir lernen „Energienmuster“ verschiedener Menschentypen kennen und „sortieren“ uns selber ein. Dadurch haben wir die Chance, auch zu sagen, wie wir (als dieser bestimmte Typ) gerne behandelt werden würden, dies können wir wieder auf die Kinder und unsere Mitmenschen übertragen. Hier ergab sich ein regelrechter „Aha“-Moment, mit den Energiemustern lässt sich doch einiges erklären.



Mit dem Thema „Konflikte sind Chancen“ wird vermittelt, dass Anderssein eine Bereicherung ist und kein Hindernis. Das Kind ist immer positiv zu sehen, nur mit dem Verhalten sind wir vielleicht nicht immer einverstanden. Hier müssen wir lernen klar zu trennen und auch hinter das Verhalten zu schauen. Bei einigen Beispielen stellt sich nämlich heraus, dass die Absicht, die hinter einem unerwünschten Verhalten steckt, durchaus positiv zu sehen ist. Und noch so vieles mehr! Wie kleine hilfreiche Tipps (am schönsten fand ich, gedanklich bzw. pantomimisch eine „Krone“ aufzusetzen, mir selbst aber auch meine Kinder dazu zu motivieren; versucht es auch mal, na, wie fühlt ihr euch?) oder der einfache Handschlag bei einer Abmachung!

Und über all dem sollte immer die LIEBE stehen, der liebevolle und vertrauensvolle Umgang miteinander und das Wissen, dass alles was wir benötigen in uns ist.

Wir danken Luitgard für die vielen Stunden, die sie mit uns verbracht hat und die uns in mancher Hinsicht die Augen öffneten.

Thea Reusch

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



Osterfreizeit mit tollen Ideen

Religiöse Familienwoche in Altenstein

KF BÜCHENBACH Wird alles klappen? – Hoffentlich sind die Erwartungen nicht zu hoch ... – Sollten wir nicht doch lieber ...? Mit diesen Fragen im Gepäck zogen wir (Martina Bretting und Thea Reusch) also als neue Leiter der Osterfreizeit gen Altenstein. Und es war schon ein komisches Gefühl, Ludwig und Elisabeth Bär dort nicht mehr anzutreffen, nachdem sie doch 20 Jahre lang so souverän die Freizeit gemanagt hatten.

Aber, was sollen wir lange herumreden, es klappte wundervoll, trotz Kälte und somit etwas verkürzten Außer-Haus-Aktivitäten! Denn vieles blieb ja beim Altbewährten, so ging auch diesmal der Zahnbürstenmörder um (und tut es immer noch, denn er wurde zum Schluss nicht enttarnt ;-)), es gab das vielgeliebte Hausspiel und auch das Dorfspiel stand wie immer auf dem Programm. Bei 26 Kindern und nur 11 Erwachsenen eine fröhlich-turbulente Angelegenheit. Auch ein Ausflug war wieder vorgesehen und fand gleich Dienstagnachmittag statt. Wir zogen alle gemeinsam zur Burgruine Lichtenstein, erkundeten das Burggelände und anschließend auch den Sagenpfad unterhalb der Burg. Und siehe da, der eisige Wind war hier nicht mehr zu spüren und plötzlich schien auch die Sonne. Das wird wohl auch der Grund sein, weswegen uns noch einmal der Osterhase

begegnete. Bei dem schönen Wetter musste er einfach noch mal raus und die letzten Eier verstecken. Ein Glück für uns, dass wir gerade vorbeikamen!

Der Mittwoch war wieder für den Seminartag reserviert und da wir den Kneippstag bei Frau Eisenbarth im letzten Herbst so anregend, aber auch entspannend gefunden hatten (siehe „Wir Kolpinger“ Nr. 32), baten wir sie, dies in ähnlicher Form doch auch auf unserer Freizeit zu machen. So lief unser Tag unter dem Motto: „Selbstsorge aus der Perspektive christlicher Selbstverantwortung“ und begeisterte sogar die Kleinen, die am Vormittag 2 Stunden mit Barfußlauf, Zimmerngung, Kneippspiel und Genießen verbrachten. Besonders beeindruckend waren die Drei- und Vierjährigen, die ein Schokoladenei „genießen“ durften: erst mal befühlen, dann riechen, langsam auspacken, nochmal riechen, über die Schokolade streichen, dran lecken, dann endlich in den Mund, aber: zergehen lassen! Und alle zelebrierten diese Form des Genießens und der Achtsamkeit, keiner der Kleinen steckte sich einfach das Ei in den Mund! Der Nachmittag war dann nur für Erwachsene und wir wurden von Frau Eisenbarth noch umfassend über Pfarrer Kneipp, die Wirkprinzipien, Kräuter und Wahrnehmungsübungen informiert, machten aber auch Bäder oder Kaltwasserwickel mit abschließender



Entspannung. Unsere Kinder wurden inzwischen von der Jugend betreut und hatten draußen sogar ein Lagerfeuer mit Stockwürstchen. Wieder ein sehr gelungener Tag!

Nachdem es am Donnerstag immer noch so eisig kalt war (immer nur knapp über 0 Grad) und wir den Vormittag ja schon mit dem Dorfspiel verbracht hatten, entschlossen wir uns für einen freien Nachmittag. Und so gab es unter anderem eine spontane Häkelrunde mit „Tante Thea“. Zwei der Jungs wollten eine Häkelmütze machen, einer eine Rose und eine unserer Mütter häkelte ihre erste Blume! Da Handarbeiten entspannt, fühlten wir uns ausgeruht und bereit für unseren Bunten Abend. Alle unsere größeren Kinder hatten inzwischen einen kleinen „Satelliten“, die bis Achtjährigen! Und als besonderes Highlight wurden die kleineren Mädchen und auch einige Jungs als Models von den Größeren gestylt und geschminkt und zeigten gemeinsam eine Modenschau!

Natürlich gab es auch, wie immer, unser Morgenlob und diesmal, etwas abweichend, einen Abendkreis, die unter dem Motto der vier Elemente standen. Beim Morgenlob entstand bis Freitag ein farbenfrohes Bild der Elemente und beim Abendkreis versammelten sich alle im Tagungsraum um eine Kerze, manchmal mit Decke, manchmal ohne. Es gab eine meditative Geschichte, einen beeindruckenden Feuertanz, zarter und stärkerer Regen, der auf unsere Rücken klopfte, alles Dinge, die uns ruhig werden ließen und uns und unseren Kindern einen Tagesabschluss boten.

„Sehr schöne Tage – harmonisch – schön und entspannend auch mal der Nachmittag ohne Kinder – den freien Nachmittag sollte man beibehalten – etwas mehr für die älteren Kinder?? – der Abendkreis: eine gute Idee – bitte wieder mehr Papas, die mitfahren“ – so die Stimmen am Freitagmittag. Wir werden sie berücksichtigen! Ob wir das mit den Papas hinkriegen, wissen wir allerdings nicht, aber wir arbeiten dran.



*In Altenstein
war mir Gott näher
als sonst!*

Johanna Leutbecher, 11 Jahre

Aber all dies hätten wir nie so gut hinbekommen ohne Hilfe und Unterstützung, vor allem von Familie Mattern. DANKE an Barbara, Anna, Maria und Hans. DANKE an Sybille Petsch, Hannah Meissner, Freddi Petsch und all die anderen die spontan mithalfen! „Einfach spitze, dass ihr da wart...!“

Jetzt sind alle wieder zu Hause und schon vermissen wir Altenstein ... und entwickeln schon wieder Ideen für nächstes Jahr! Lasst euch überraschen!

Thea Reusch und Martina Bretting

140 Jahre Kolpingsfamilie Herzogenaurach

Buchpräsentation mit Autor Fritz Spieß



Foto von links: Hinten: Barbara Jung-Reusch, Baptist Geinzer, Richard Repscher, Dr. Manfred Welker. Vorne: Georg Mundt, Hans Schobert, Fritz Spieß.

KF HERZOGENAURACH Seit 1947 ist Fritz Spieß Mitglied bei der Kolpingsfamilie Herzogenaurach. Nun hat er ein Buch über 140 Jahre der Kolpingsfamilie herausgegeben.

Die Buchpräsentation war an einem historischen Ort, denn im ehemaligen Gasthaus Walfisch in Herzogenaurach, jetzt BÜCHER - MEDIEN & mehr, wurde der Gesellenverein am 6. Februar 1870 gegründet. Die Vereinigung nennt sich nunmehr nach ihrem Gründer Adolph Kolping (1813-1865) Kolpingsfamilie. Kolping war ein wichtiger Sozialreformer Deutschlands, der Priester und Schuhmacher kümmerte sich um die wandernden Handwerksgehlen. Er sorgte für ihre Unterkunft und ihre Bildung. Zu diesem Zweck gründete er mit sieben Gesellen am 6. Mai 1849 in Köln den Gesellenverein. Heute ist seine Idee weltweit vertreten. Von den 140 Jahre Kolpingsfamilie Herzogenaurach hat Fritz Spieß eine bedeutende Zeitspanne selber miterlebt. Mit dem ebenfalls bei der Buchpräsentation anwesenden Hans Schobert (Jahrgang 1927), aufgenommen bei der Kolpingsfamilie am 12. Mai 1945, kramte er einige Erinnerungen hervor. Nach den Beschränkungen im Dritten Reich wurde der Gesellenverein, die Kolpingsfamilie, im Mai 1945 in der

Herzogenauracher Marienkapelle wieder gegründet. Damals war Hans Schobert bereits mit dabei. Die Familie Spieß wohnte Am Hirtenbuck 1, die Kolpingsfamilie hatte ihre Joseffeiher des Jahres 1947 im Gambrinus, Am Hirtenbuck 5 begangen. Die Musik machte Spieß neugierig. Er war zum damaligen Zeitpunkt in der Katholischen Jugend aktiv. Präses war damals Karl Jessen, Gruppenführer war Hubert Schaffer, der später als Organist an der Nürnberger Frauenkirche wirkte. Aber niemand aus der Familie Spieß war bis zu diesem Zeitpunkt bei Kolping engagiert. „Die möchte ich mir anschauen!“ war die Reaktion von Fritz Spieß. Er fragte sich durch, wo sich die Jugend im Verein trifft. „Im Neben-zimmer im Gasthaus Vereinshaus.“ erhielt er als Auskunft. Hans Schobert war damals schon als „Senior“, einer der Vorsitzenden, in der Kolpingsfamilie aktiv. „So einfach geht das nicht, wir haben Probezeit!“ beschied er dem Interessenten. Spieß besuchte daraufhin jeden Dienstag das regelmäßige Treffen. „Der Dienstag Abend bei Kolping war für mich immer eine besonderer Tag!“ erinnert er sich im Rückblick. Es gab Bildung, Gesellschaft, eine eigene Theatergruppe

etc. Spieß durfte sogar im August 1947 zum Zeltlager auf den Feuerstein mitfahren. Bei einem Gewitter mussten sie aber Schutz in einer Holzlege suchen, so sehr hat es damals geregnet, erinnert er sich noch. Drei Musiker waren damals dabei, Josef und Fritz Bock, sowie Franz Kräck.

Seit dem 7. Dezember 1947 ist Fritz Spieß Mitglied bei der Kolpingsfamilie. Besonders freute es ihn, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Neujahrsansprache des Jahres 2013 den 200. Geburtstag von Adolph Kolping thematisierte.

Fritz Spieß hat wichtige Stationen der Kolpingsfamilie Herzogenaurach miterlebt und in seinem Buch beschrieben, so den Katholikentag in Berlin 1958 oder den Eucharistischen Weltkongress in München 1960.

Im Buch ist beispielsweise das Wanderbuch des Herzogenaurachers Ludwig Welker (geboren 1912) enthalten, der als Maurergeselle auf Wanderschaft war.

Aber auch die jüngere Geschichte der Kolpingsfamilie Herzogenaurach wird thematisiert. So die 120-Jahrfeier im Jahr 1990 mit dem Bayerischen Staatsminister Dr. Thomas Goppel. Oder die Seligsprechung Adolph Kolpings in Rom im Jahr 1991.

Wichtig war auch die Enthüllung des Kolpingdenkmals in Herzogenaurach am 1. Juli 1995 und die Festrede von Hans Zehetmeier, Staatsminister für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst im Weiherbach, anlässlich der 125-Jahrfeier.

Das Buch ist ein Stück Herzogenauracher Zeitgeschichte und daher nicht nur für „Kolpinger“ interessant sondern auch für alle Herzogenauracher. Spieß dankte allen Beteiligten, Barbara Jung-Reusch von BÜCHER-MEDIEN und mehr, die das Werk in ihr Sortiment aufnimmt, Irene Lederer vom Stadtarchiv, die ihm das Herzogenauracher Stadtarchiv öffnete, Schriftführer Dieter Lohmaier, der ihm die Protokollbücher zugänglich machte, Georg Mundt, dem 1. Vorsitzenden der Kolpingsfamilie Herzogenaurach, und seiner eigenen Familie, die ihn bei diesem Vorhaben tatkräftig unterstützte, besonders Richard Repscher, der für das Layout verantwortlich zeichnete.

Erhältlich ist das Buch von Fritz Spieß zum Preis von 19,95 Euro in Herzogenaurach bei BÜCHER - MEDIEN & mehr, Hauptstraße 21, bei Ellwanger, schreiben und spielen, Marktplatz 6 oder direkt beim Autor, Fritz Spieß, Karl-Bröger-Straße 15, 91074 Herzogenaurach, Telefon 091132/737257
Manfred Welker

Fritz Spieß wurde am 27. Dezember 1930 in Herzogenaurach geboren. Aus seiner Ehe mit Margaretha entsprossen drei Kinder, beide können sich inzwischen über fünf Enkel freuen.

Wie viele andere Herzogenauracher auch war Fritz Spieß in der „Schuhbude“ tätig. Er arbeitete als Zuschneider bei Blendinger, Bauer und Co sowie bei der Sportschuhfabrik PUMA und konnte 1990 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Seit Jahren engagiert er sich im Tier- und Naturschutz. Er war vom 5. November 1982 bis zum 5. März 1998 der 1. Vorstand des Tierschutzvereins Herzogenaurach e.V. Außerdem brachte er sich 15 Jahre als Vorstandsmitglied im Heimatverein Herzogenaurach e.V. ein.

Seine Passion ist das Fotografieren. Spieß war mehrfacher Preisträger in Fotowettbewerben. Er konnte mit vielen Dia-Vorträgen zu den Themen Natur- und Tierschutz, Heimat- und Zeitgeschichte Interessenten die Heimat nahe bringen. Spieß ist außerdem Autor zahlreicher Büchern und Broschüren sowie Artikeln in den Tageszeitungen.

ANZEIGE

Kolping Recycling. Einfach nur gut!

Kolping Recycling. Gut für Straßen bzw. Containersammlungen sowie alternative Sammelformen. Gut in Beratung und Organisation. Gut durch die Unterstützung von Ausbildungsprojekten. Und gut, weil alle Gewinne dem Kolpingwerk zugute kommen.



KOLPING

Herzogenaaurach

Kolping Recycling GmbH - Klarastraße 11 - 91074 Herzogenaurach - Tel. 0911 32 73 72 57 - www.kolping-recycling.de

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



Ein Anstoß, sich für andere einzusetzen

Neues Kolpingdenkmal in Kronach

KFKRONACH Der Kronacher Bildhauer Heinrich Schreiber schafft in der Kronacher Adolph-Kolping-Straße ein bemerkenswertes Denkmal. Jedem der vorbei geht will es Anstoß sein, sich solange für andere einzusetzen, bis es keine „Nöte der Zeit“ mehr gibt.

Kronach – „Die Nöte der Zeit werden euch zeigen, was zu tun ist“, dieser Leitspruch von Adolph Kolping wurde zu einer Maxime des internationalen Kolpingwerkes. Auch für die Kronacher Kolpingfamilie sei dies Richtschnur des Handelns, erläuterte Matthias Simon. Der Spruch zielt nun auch das neue Denkmal.

Die Nöte der Zeit waren es, die Adam Weber – einen einfachen Häfnergesellen – dazu trieben, die Idee Kolpings in Kronach zu verbreiten und nach Gleichgesinnten Ausschau zu halten. Die Nöte der Zeit waren es, die einige Jahrzehnte später die Mitglieder des Vereins dazu trieben, ein eigenes Vereinshaus zu kaufen – das Gesellenhaus. Die Nöte der Zeit waren es dann auch, die Jahrzehnte später die Mitglieder bewogen, das Haus zu veräußern um das Bestehen des Oblatenkloster abzusichern. „Die Nöte der Zeit sind es, die uns heute noch motivieren für die Kolpingarbeit und welche die Idee Kolpings in unserer Zeit wach halten“, unterstrich Matthias Simon. Sicher seien die Nöte unserer heutigen Zeit komplexer und globalisiert. Das mache Sozialverbände wie

das Kolpingwerk, die KAB, den Sozialdienst Katholischer Frauen oder Einrichtungen wie die Betriebsseelsorge umso notwendiger. Sie könnten Stachel im Fleisch der Politik sein – der weltlichen wie der innerkirchlichen.

Das sei nicht bequem und stoße nicht immer auf Zustimmung. Aber bequem sein und anderen nach dem Mund reden wollten auch Adolph Kolping und Johannes XXIII. nicht. Aus diesem Auftrag heraus verstehe die Kolpingfamilie heute ihren Einsatz als Christen in der Welt. Das „Denk-Mal“ in Kronach solle die Geschichte der hiesigen Kolpingfamilie erzählen, die sich seit 15 Jahrzehnten für die Nöte der Zeit engagierten. Es sei auch ein Auftrag, die Idee Kolpings in die Zukunft zu führen. Das Denkmal solle Denkanstöße geben: Denk mal nach wo Du heute die Nöte unserer Zeit siehst! Denk mal nach, was Du dafür tun kannst dass es anders wird! Denk mal nach, ob Du Gleichgesinnte suchst und dich ihnen anschließt.

Der Kronacher Adam Weber habe Adolph Kolping in München persönlich kennen gelernt, erläuterte Akademischer Bildhauer Heinrich Schreiber sein Werk. Trotz eines kritischen Verhältnisses habe Kolping den Kronacher von seiner Idee begeistert. Kolping habe die Nöte der jungen Menschen, die auf Wanderschaft von vielen ausgenommen wurden, klar erkannt. Auf dem Denkmal ist beispielsweise der Beruf Adam Webers dargestellt und auch wie sich die ersten Kolping-Anhänger in Kronach trafen. Zu sehen

sind die Fahne und die damaligen Schlagworte, wozu auch Frohsinn und Scherz zählten. Die Kronacher Kolpingfamilie habe deshalb das Gesellenhaus gekauft, damit die jungen Gesellen übernachten konnten, aber auch zum Treffen der Vereinsmitglieder. So entstand auch eine Kegelbahn. Schreiber erinnerte sich noch gerne an Tanzkurse im Gesellenhaus. Es wurde auch Theater gespielt, was ebenfalls dargestellt ist. Heinrich Schreiber selbst spielte hier einige Male den Adolph Kolping. Kolping habe mitgeholfen Brücken zu schaffen in alle Welt.

„Ein wunderschönes Werk, das überaus gelungen ist“, freute sich Regionaldekan Thomas Teuchgräber. Gemeinsam mit der jungen Hannah Kestel segnete er das neue Denkmal. Besucher und Kronacher sollten sich dieses Denkmal betrachten und auf die Suche gehen, was sich in dieser Stadt durch die Menschen hier bereits verändert habe, um anderen in Notlagen beizustehen. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren was zu tun ist“, dieser auch im Denkmal eingemeißelte Satz sei auch heute noch enorm aktuell.

Die Kronacher Kolpingfamilie habe in ihrem Jubiläumsjahr viele Akzente gesetzt und mit der Weihe des Denkmals einen großartigen Abschluss gefunden, freute sich Bürgermeister Wolfgang Beiergrößlein.

Kolping-Landesvorsitzender Wolfgang Simon freute sich sehr über das gelungene Werk. Mit Heinrich Schreiber habe man in Kronach einen Künstler, der Geschichte begreifbar mache.

In den letzten eineinhalb Jahren erfolgte der Lückenschluss beim technischen Hochwasserschutz für Kronach, erläuterte Abteilungsleiter Dr. Matthias Schrepfermann vom Wasserwirtschaftsamt Kronach. Es seien wohl über fünf Millionen Euro in diese Maßnahme geflossen, von denen der Freistaat Bayern 57 Prozent trug und sich Bezirk Oberfranken und Stadt Kronach den Rest teilten. Das Kunstwerk veredle die Baumaßnahme.

Zur Kronacher Kolpingfamilie gehören auch evangelische Christen. Für sie sind Adolph Kolpings Ziele ein gemeinsames Anliegen, das über die eigene Konfession und über Konfessionsgrenzen hinaus trägt. Die Dekanin des Dekanatsbezirks Kronach-Ludwigsstadt Dorothea Richter war deshalb gerne zur Denkmal-Weihe gekommen.

Festlich umrahmt wurde die Feier von den Kronacher Musikanten unter Leitung von Harald Scherbel. rg





Europas Zukunft in Einheit und Vielfalt

Jubiläumseminar des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg mit Thomas Silberhorn

Seit 25 Jahren führt das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Institut für Politische Bildung der Hanns-Seidel-Stiftung jährlich Seminare zu aktuellen politischen Themen durch. Seminarleiter Manfred Link konnte zum Jubiläum in Kloster Banz MdB Thomas Silberhorn und die Referenten Karst Pfeifer und Michael G. Möhnle begrüßen. Der Landesvorsitzende des Kolpingwerkes Bayern, Wolfgang Simon, gab beim Empfang im Kaisersaal von Kloster Banz einen Rückblick auf die vielfältigen außen-, sicherheits-, innen- und umweltpolitischen Themen der Seminare, die u.a. auch in Wildbad Kreuth, in Erfurt und in Berlin stattfanden. Dabei hatte das Kolpingwerk auch prominente Referenten wie den damaligen Innenminister Günther Beckstein, Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg und Innenminister Joachim Herrmann zu Gast.

Dreidimensionaler Ansatz ist erforderlich

MdB Thomas Silberhorn betonte in seinem Festvortrag, dass der pauschale Ruf nach „mehr Europa“ zu eindimensional erscheine. Erforderlich sei demgegenüber ein dreidimensionaler Ansatz:

Erstens: Die kurzfristig erforderlichen Maßnahmen zur Stabilisierung der Eurozone müssen Vorrang haben. Visi-



Das Foto zeigt die Seminarteilnehmer mit MdB Thomas Silberhorn (vorne Mitte) und Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann

onen, die allenfalls mittel- oder langfristig umgesetzt werden können, schaffen eher Verunsicherung als Vertrauen auf den Finanzmärkten. Eine glaubwürdige Strategie müsse zudem an der Beseitigung der Ursachen für Staatsverschuldung und Leistungsbilanzdefizite ansetzen. Wir brauchen ein Insolvenzverfahren für Banken.

Zweitens: Die EU müsse dort enger zusammenarbeiten, wo es um das Gewicht Europas in der Welt geht. Dazu zählt die Wirtschafts- und Währungsunion. Aber auch in der Außen- und Sicherheitspolitik oder im Klimaschutz müsse die EU einheitlich und stark nach außen auftreten. Zudem solle darauf geachtet werden, wie die digitale Vernetzung funktioniert.

Drittens: Im Binnenmarkt wäre weniger manchmal mehr. Die EU müsse schlank im Innern werden, um ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Weltregionen zu stärken. Je besser bei diesem Dreiklang das Subsidiaritätsprinzip beachtet wird, desto größer sei die Chance, dass die Akzeptanz der europäischen Integration in den Mitgliedstaaten und ihren Regionen erhalten oder wieder verbessert werden kann.

Einheit im Sinne Jesu

In seiner Predigt beim anschließenden Dankgottesdienst ging Diözesanpräses Wilfried Wittmann auf die „Einheit in den Religionen und unter den Völkern“ ein. Der Wunsch Jesu: „Sie sollen eins sein“, also nach Einheit ist nichts Neues in den Religionen. Schon das Volk Israels wusste sich geeint. Auch das Anliegen Mohammeds war es, die arabische Welt unter einer Religion zu vereinen.

Das kennen wir auch aus der Geschichte der Völker und der Geschichte Europas. Denken wir daran, wie lange Frankreich und Deutschland „Erbfeinde“ waren. Beispiele sind auch der Nahe Osten oder aktuell das Säbelrasseln in Korea. Der deutsch-französische Freundschaftsvertrag vor 50 Jahren mit 2.200 Städtepartnerschaften und dem Austauschvertrag für mittlerweile 8 Millionen Jugendliche sind gute Schritte, den Frieden zu stabilisieren.

Manfred Link

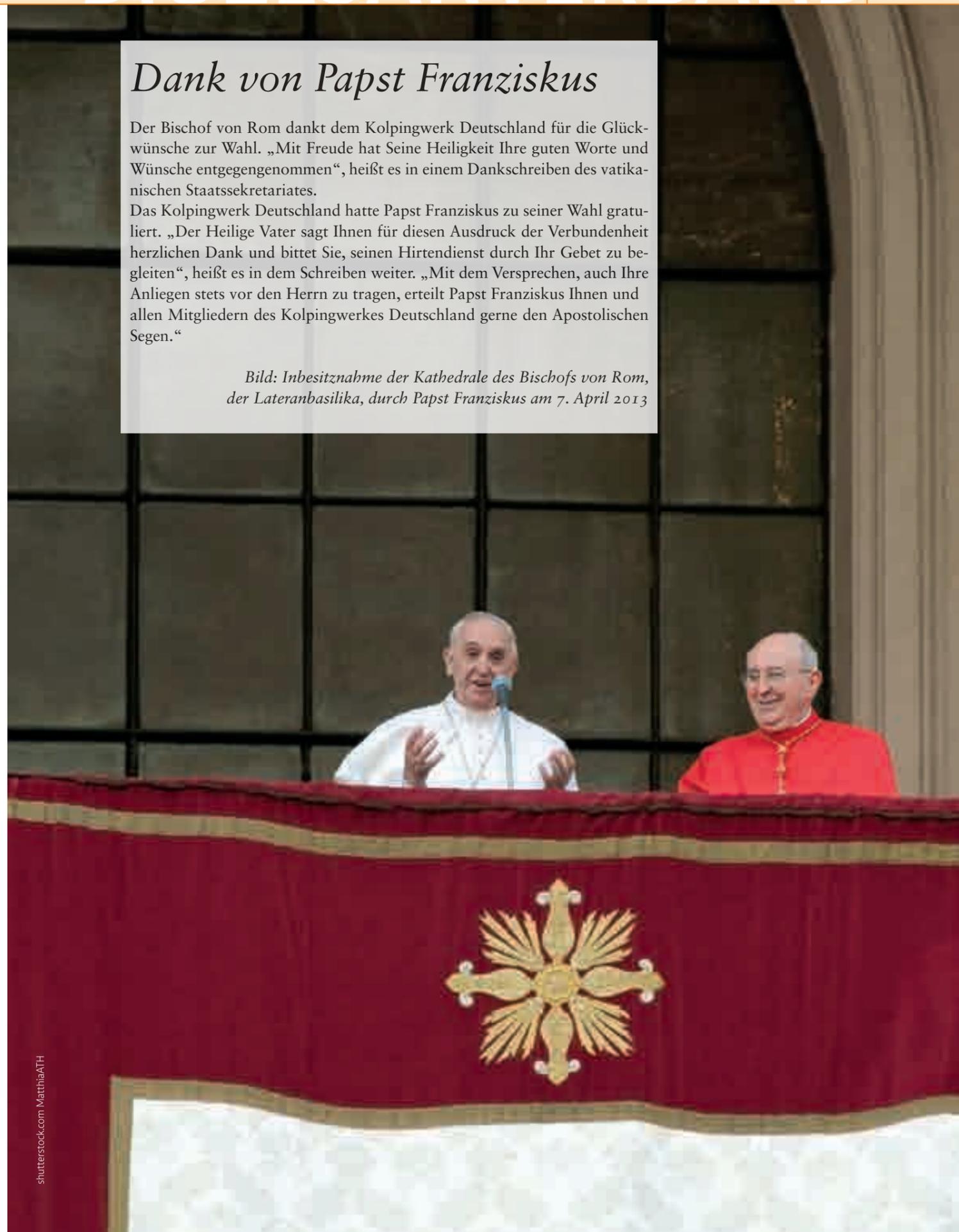
photos.com

Dank von Papst Franziskus

Der Bischof von Rom dankt dem Kolpingwerk Deutschland für die Glückwünsche zur Wahl. „Mit Freude hat Seine Heiligkeit Ihre guten Worte und Wünsche entgegengenommen“, heißt es in einem Dankschreiben des vatikanischen Staatssekretariates.

Das Kolpingwerk Deutschland hatte Papst Franziskus zu seiner Wahl gratuliert. „Der Heilige Vater sagt Ihnen für diesen Ausdruck der Verbundenheit herzlichen Dank und bittet Sie, seinen Hirtenamt durch Ihr Gebet zu begleiten“, heißt es in dem Schreiben weiter. „Mit dem Versprechen, auch Ihre Anliegen stets vor den Herrn zu tragen, erteilt Papst Franziskus Ihnen und allen Mitgliedern des Kolpingwerkes Deutschland gerne den Apostolischen Segen.“

Bild: Inbesitznahme der Kathedrale des Bischofs von Rom, der Lateranbasilika, durch Papst Franziskus am 7. April 2013



shutterstock.com MattniaATH

Der Rohstoff, aus dem die Hilfe wird

Altkleidersammlung als wichtiges Element der Diözesanverbands-Finanzierung

Die Unterstützung vieler sozialer und karitativer Projekte des Diözesanverbandes Bamberg ist nur möglich, wenn die Finanzierung dieser Arbeit gesichert ist. Das Kolpingwerk stellt dafür die auffälligen orangenen Altkleidercontainer auf, die in der gesamten Erzdiözese bekannt sind.

Gut für Sie, gut für Kolping, gut für die Gesellschaft

Wenn Ihr Kleiderschrank überquillt, alte Stücke nicht mehr passen und Sie mal wieder Platz machen für neue Kleidung: Denken Sie daran, dass Textilien in den meisten Fällen viel zu schade sind für den Mülleimer! Geben Sie diese in die Altkleidersammlung des Kolpingwerkes, denn jedes Stück bringt uns Einnahmen für unsere vielen Projekte, ob hier in Deutschland oder weltweit. Damit ist Ihnen geholfen, dem Diözesanverband – und vielen Menschen, die von unserer Arbeit profitieren. Außerdem sichert die Textilsammlung Arbeitsplätze. Das Sortieren der

Containerinhalte nach mehr als 350 Kategorien braucht geschulte Kräfte. Mehr als 15 000 Menschen arbeiten alleine in Deutschland im Bereich Textilrecycling, weltweit sichert es zusätzlich Tausenden Menschen die Existenz.

Bernd Riedl



Damit diese wichtige Stütze der Verbandsfinanzierung auch weiterhin trotz immer stärkerer Konkurrenz gesichert ist, suchen wir weiterhin Standorte für Container. Wenn Sie einen guten Aufstellungsort kennen, teilen Sie ihn einfach dem Diözesanbüro mit:

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg,
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Tel. 0951 / 20 878 26.

Kolping und Handwerk in Oberfranken

Der Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken, Thomas Zimmer, stellte bei einer Kolpingversammlung das Handwerk in Oberfranken einmal ganz anders dar:

- ➔ Jede 4. Arbeitsstätte entfällt auf das Handwerk.
- ➔ Nahezu jeder 5. Beschäftigte ist im Handwerk tätig.
- ➔ Jeder 3. Auszubildende beginnt im Handwerk seine Berufslaufbahn.

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg stellt mit Karl-Peter Wittig den Vizepräsidenten der Arbeitnehmer, hat fünf Vertreter in der Vollversammlung und drei Vertreter im Berufsbildungsausschuss der HWK für Oberfranken.

Die Arbeitnehmerbeteiligung im Handwerk ist gesetzlich verankert. Diese Regelung prägt auch das Miteinander in der handwerklichen Selbstverwaltung. Es zwingt bei allen Gegensätzen der Sozialpartner zum ständigen Dialog und zur Kooperation und hat sich in der Praxis seit vielen Jahren



Ein starkes Kolpingteam: v.l.n.r. Herbert Pfeffermann (Vorstand Arbeit und Beruf), Thomas Zimmer (Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken), Manfred Link (Vorstand Gesellschaft und Politik), Ulli Volmer (Bundessekretär), Karl-Peter Wittig (Vizepräsident der HWK f. Oberfranken), Rudolf Weißmann (Diözesanvorsitzender)

bewährt. Präsident Zimmer, selbst Kolpingmitglied, betonte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der HWK für Oberfranken mit dem Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg und seinen Vertretern und wünschte, dass dies auch nach den Neuwahlen 2014 so weitergeht. *Manfred Link*



Lehrstellenradar - App der Handwerkskammer für Oberfranken Mehr Infos unter www.hwk-oberfranken.de



Finde jetzt Deine Lehrstelle mit der brandneuen App!

Den Diözesanverband voranbringen

Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen des Diözesanverbandes Bamberg

Der Diözesanvorsitzende Rudolf Weißmann begrüßte am Samstag vormittag die Anwesenden mit einem „Treu Kolping“ und eröffnete damit die diesjährige Diözesanversammlung.

Nach einem Impuls und einigen Regularien folgte der Bericht über das Kolping-Bildungswerk. Die erfolgreiche Arbeit erreichte im Berichtsjahr 10.000 Menschen, Schwerpunkte waren Berufsvorbereitung, Ausbildung und berufliche Eingliederungsmaßnahmen. Das neue Leitmotiv lautet „Menschen verstehen, begleiten, fördern und bilden“.

Kolpingjugend

Die Hauptamtlichen berichteten über Arbeit, Schwerpunkte und Personalsituation der Kolpingjugend: Nach dem Ende der Amtszeit von Diözesanleiterin Judith Summerer und Diözesanleiter Michael Leninger traten überraschend auch die beiden anderen Diözesanleiter Stephanie Bury und Uwe Heby zurück. Es fanden sich so kurzfristig keine neuen Kandidaten, weshalb eine sechsköpfige Kommission die Leitung übernahm, in Kooperation mit dem einzigen gewählten Mitglied der Diözesanleitung, Wilfried Wittmann.

Arbeitshilfe

Die Kolpingsfamilien haben die drei aktuellen Arbeitshilfen Armut, Migration und Facebook gut angenommen und angefordert.

Manfred Link stellte das vom Fachausschuss „Gesellschaft und Politik“ erarbeitete Heft „Wie können wir Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen helfen?“ vor. Es folgte eine Diskussion darüber mit dem Fazit, dass ein reines Auslegen solcher Hefte nicht hilft, gefordert ist vielmehr die Kolpingsfamilie vor Ort, um die Werte auch zu bekennen.

Vorstandsposten „Eine Welt“

Vor dem Mittagessen gibt der Vorsitzende Weißmann bekannt, dass Regina Burgis zu der Versammlung ihren Vorstandsposten „Eine Welt“ zurückgegeben hat. Rudolf Weißmann und Wilfried Wittmann bedankten sich für über 30 Jahre Arbeit. Das Amt ist damit vakant, es soll in Ruhe ein Nachfolger gesucht werden.

Vorstellung: BuB-Projekt in Speyer

Harald Reisel vom DV Speyer sprach über die Erfahrungen mit der Initiative „Beratung und Begleitung von Kolpingsfamilien“. In vielen Kolpingsfamilien gibt es die Problemereiche Überalterung, fehlendes Profil, Nachwuchssorgen oder unbesetzte Vorstandsämter. Als Lösungsansatz wird ein ausgebildeter Praxisbegleiter zur Seite gestellt, der erst eine Analyse erstellt und anschließend ein individuelles Konzept entwickelt.

Im Diözesanverband Bamberg steht Herbert Appl als Praxisbegleiter bereit, er hat bisher eine Anfrage bekommen und ist gerne bereit, auch anderen Familien zur Seite zu stehen.

Diözesanprojekt „Kolping für eine menschenwürdige Zukunft“

Es soll weitere Projekte geben, vorhandene können im Internet bzw. als Loseblattsammlung zusammengetragen werden, damit andere Familien sich anregen lassen.

Aktion WählBar

Manfred Link stellte die Aktion WählBar vor (siehe S. 42), welche der AK Politik auf Landesebene entwickelt hat. Die Kolpingsfamilien vor Ort können den Stand im Diözesanbüro anfordern und damit vor Ort mit regionalen Politikern bzw. der interessierten Öffentlichkeit ins Gespräch zu kommen.

Bundessekretär Ulli Vollmer

Den zweiten Tag eröffnet Bundessekretär Ulli Vollmer mit einem Dank an die Ehrenamtlichen und Engagierten. Es folgt eine Vorstellung des Kolpingjahres 2013 mit dem Kolpingmusical 2013 und den Geburtstagsfeiern sowie weitere Informationen aus dem Kolpingwerk Deutschland.

Kolping in der Handwerkskammer

Die Diözesanversammlung endet mit einer Vorstellung der Arbeit von Kolpingern in der Handwerkskammer. Die Kolpingsbrüder Thomas Zimmer und Karl-Peter Wittig, Präsident und Vizepräsident der Handwerkskammer für Oberfranken, geben einen Überblick über die Arbeit der Kammer und die Situation in Oberfranken.

Die Versammlung schloss mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

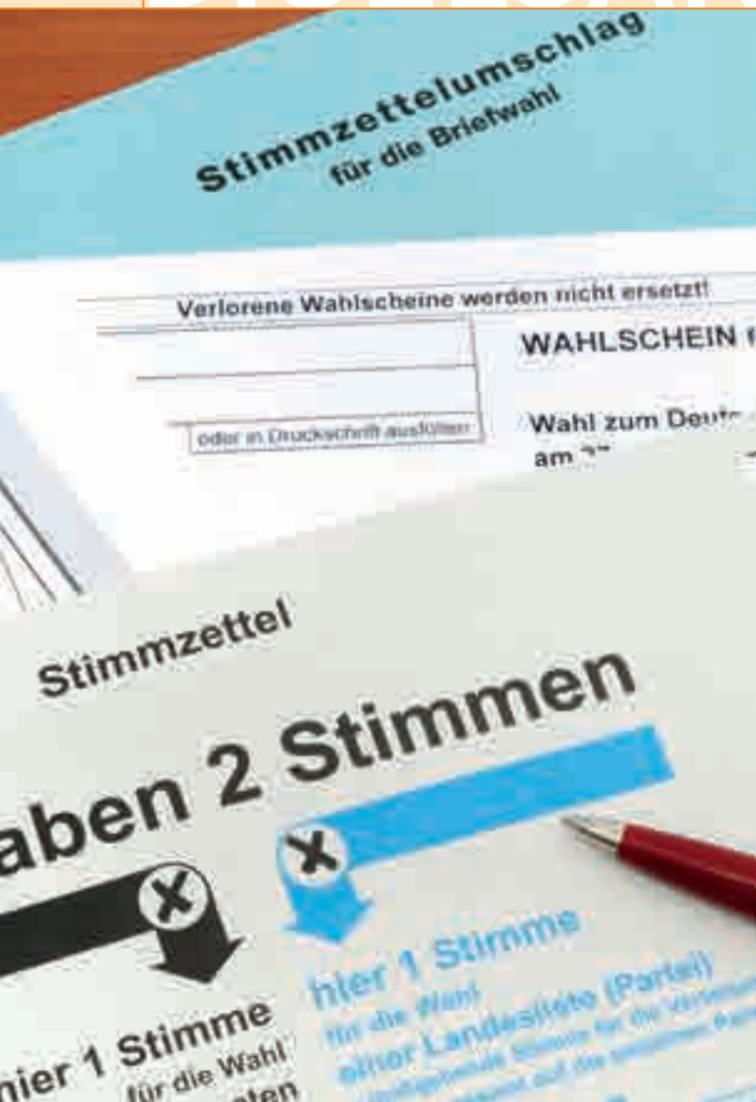


Der WählBar-Stand war zusammen mit dem Kolpingwerk-Zelt bei der Diözesanversammlung Treffpunkt und die angebotenen Getränke gerne genommen.



Anna-Marie Riedl und Nina Hümmel bei Vorbereitungsarbeiten für die Diözesanversammlung 2013: Die Tagungsunterlagen und Materialien müssen sortiert und ausgezeichnet werden.





Kolpingwerk startet Aktion WählBAR

Die politischen Ziele der Parteien sind vor den Wahlen zu hinterfragen

Mitmachen durch Informieren, Analysieren und Wählen: Mit der Aktion „WählBAR“ ruft das Kolpingwerk alle Bürgerinnen und Bürger, die eine Politik mit christlich orientierten Wertevorstellungen wollen, dazu auf, sich aktiv an den Wahlen im Jahr 2013 zu beteiligen. Jedoch ist die Wahrnehmung politischer Verantwortung mehr als nur das Abgeben des Stimmzettels. Vielmehr müssen wir uns fragen, ob unsere Entscheidung nur von Sympathie oder Antipathie, Vertrauen oder Zutrauen, bisherigen Erfolg oder Misserfolg von Personen und Parteien geprägt ist. Der Mensch muss im Mittelpunkt des politischen Geschehens stehen – eine Politik, die den Menschen in seiner Freiheit, Selbstbestimmung und Würde ernst nimmt, kann nicht darauf verzichten, christliche Grundwerte zu bejahen und zu verwirklichen. Dieses zeigt sich besonders in einer zukunftsorientierten Gestaltung von Wirtschafts-, Familien-, Sozial- und Jugendpolitik. Als Katholischer Sozialverband ist es vor allem Aufgabe des Kolpingwerkes, insbesondere die Anliegen der Schwachen zur Sprache zu bringen.

Vier Schwerpunktforderungen:

- ➔ Jugend (z.B. mehr Beteiligung junger Menschen an politischen Entscheidungen)
- ➔ Familie (z.B. Schutz der Ehe, Vorrang für die Erziehung in der Familie)
- ➔ Arbeitswelt (z.B. Eindämmung von Sonntagsarbeit u. Schutz der Stillen Tage)
- ➔ Bayern (z.B. verantwortungsbewusste Energiepolitik)

➔ Geplante Wahlveranstaltungen:

Arbeitsmaterialien und „WählBAR“ – Stand
Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg, Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Tel. 0951 / 20 878 26 hält Informationsmaterial und einen „WählBAR“-Stand zur Anforderung bereit.



Altkleider –
Ein Rohstoff mit sozialer und emotionaler Verantwortung!

FWS – Ein Partner von der Erfassung bis zur Verwertung, mit dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Bewusstsein!

FWS bedankt sich für das Vertrauen und wünscht allen Kolpingsfamilien ein gutes neues Jahr 2013.



FWS



FWS GmbH
Hartwigstraße 2a • 28209 Bremen
Telefon: 0421 34 62 50 • Fax: 0421 34 20 79
E-Mail: info@fws.de • www.fws.de





Die Freude ist groß über den gespendeten Aufzug im Wert von 60 000 Euro – offizielle Übergabe des Aufzugs bei der Weihe und Inbetriebnahme

Diözesanpräses weiht Aufzug in rumänischer Krebsklinik ein

Großzügige Spende von Schmitt + Sohn, Nürnberg

Ein sechsstöckiges Zentrum für krebserkrankte Menschen in Temeswar ohne Aufzug – hier muss dringend geholfen werden. Das dachte sich die örtliche Kolpingsfamilie und überlegte mit der befreundeten Kolpingsfamilie aus Röthenbach/Deutschland, wie sie die Krebsklinik OncoHelp unterstützen könnte.

Kolping Röthenbach knüpfte den Kontakt zu der Firma „Schmitt+Sohn Aufzüge“ aus Nürnberg und durfte sich über eine besonders großzügige Spende für ihr Sozialprojekt in Rumänien freuen. Dr. Johannes Schmitt von Schmitt+Sohn spendete einen kompletten Aufzug im Wert von 60 000 Euro und übernahm außerdem noch die gesamten Montagekosten. Kolping Röthenbach sorgte für den Transport.

Im Rahmen einer Festveranstaltung weihte Diözesanpräses Wilfried Wittmann den Lift feierlich ein. „Wenn unser Leben einmal zu Ende ist und wir zurückblicken,

sollten wir hinter uns Spuren sehen“, so Dr. Schmitt in seiner Festrede. Die Krebsklinik OncoHelp sei eine solche Spur und er sei sehr stolz, gemeinsam mit seiner Frau ein kleiner Teil davon zu sein. Das ambitionierte Projekt, eine Krebsklinik auf westeuropäischem Niveau aufzubauen, begann im Jahr 2004 mit einer Praxis mit drei Zimmern, bevor im Jahr 2007 mit dem Bau eines Krankenhauses begonnen wurde. Seit 2012 wurde das Krankenhaus um eine dritte und vierte Etage erweitert, sodass der Einbau eines Aufzuges zwingend notwendig wurde.

Dr. Serban Negru, Leiter der Krebsklinik OncoHelp, beschrieb die bisherige Situation vor der Einweihung des Aufzuges: „Damit die Schwerkranken sich fortbewegen konnten, wurden sie jahrelang auf der Bahre oder im Rollstuhl getragen, in einer Decke oder einfach auf den Armen, weil unsere Mittel unzureichend waren dafür, dass wir uns den Luxus eines Aufzuges hätten leisten können.“



Sonnenstrahlen auf dem Marktplatz in Temeswar – die deutsche Delegation

RUM-Spendenkonto

Spenden Sie für das RUM-Projekt des Diözesanverbandes:
Konto-Nr.: 20 90 24 220, BLZ: 750 903 00, LIGA Bank Bamberg



RUM-WorkCamp

Zum RUM-Projekt ist ein RUM-WorkCamp geplant mit Jugendlichen aus den RUM-Nationen Rumänien, Ukraine, Moldawien und Deutschland. **Datum: 26.08. – 31.08.2013.** Infos gibt es über die Kolpingjugend Bamberg, Ludwigstr. 25, Bamberg 96052, Tel. 0951 2087820, info@kolpingjugend-bamberg.de



Bei der Weihe des Aufzugs durch Diözesanpräses Wilfried Wittmann

S +

SCHMITT+SOHN AUFZÜGE

Über 150 Jahre unternehmerische Erfahrung

Das erfolgreiche Nürnberger Unternehmen ist Spezialist im Aufzugsbau und eine der führenden Unternehmen in dieser Sparte. Es fertigt sowohl Seilaufzüge als auch hydraulische Aufzüge. Die Produktion umfasst Personenaufzüge, Bettenaufzüge, Glas- und Panoramaaufzüge, Lastenaufzüge (u. a. auch Autoaufzüge, Kleingüteraufzüge), Schachtgerüste und Color-Glas-Aufzüge. Die Produktion von Fahrtreppen wurde Ende der 1960er-Jahre eingestellt.

Die Lizenzerteilung erfolgte am 13. September 1861 durch den Magistrat der Stadt Nürnberg an den Unternehmensgründer Martin Schmitt. Unternehmenszweck war der Betrieb einer Kunst- und Bauschlosserei. 1885 wurden erstmals Aufzugsanlagen erstellt. Nachdem dem Unternehmen 1906 der Titel „Königlich Bayrischer Hoflieferant“ zu Ehren wurde, erfolgte bereits 1918 eine Spezialisierung auf Aufzugsanlagen. In diesem Zuge wurde der Unternehmensname geändert in „Aufzugswerke M. Schmitt+Sohn“. 1928 erreichte das Unternehmen bereits einen Marktanteil von 10 Prozent in Deutschland. Erstmals wurden auch Fahrtreppen gefertigt. 1984 erwarb man das Unternehmensgelände in Kornburg und lagerte nach Erweiterungsarbeiten 1986 einen Teil der Fertigung dorthin aus



Der Diözesanvorstand Wolfgang Hellmann im Gespräch mit Erzbischof Msgr. Martin Roos

Wolfgang Hellmann zeigte sich beim Durchschneiden des roten Bandes sichtlich erfreut, dass der Traum eines Aufzugs für die Krebsklinik nun in Erfüllung ging – ein Traum, für den er sich seit über einem Jahr mit hohem Einsatz engagiert hatte. Bei der Weihe durch Diözesanpräses Wilfried Witmann war die Arbeitsgruppe Rumänien der Kolpingsfamilie Röthenbach anwesend mit Dr. Jürgen Palm, Marzena Hellmann, Gabriele und Eberhard Frischholz und Sven Messing.

Als Ehrengäste nahmen Daniela Barbulescu (Vorsitzende des Kolpingwerks Banat), Eduard Dobre (Vorsitzender des Kolpingwerks Rumänien) sowie Siegfried Geilhausen (stellvertretender Konsul der Bundesrepublik Deutschland) teil.

Einen weiteren Höhepunkt stellte die Feier der Heiligen Messe mit Bischof Martin Roos und Nationalpräses Merlás Tibor dar. Bereits zuvor hatte der Bischof die Gruppe zu einer Privataudienz in seinem Palast empfangen, um sich mit den rumänischen und deutschen Vertretern des Kolpingwerks über die Zukunft des Sozialprojekts auszutauschen.

Seitens des Diözesanverbands Bamberg, für den Wolfgang Hellmann als Vorstand für besondere Aufgaben und Sven Messing als Vertreter der Kolpingjugend an der Weiterentwicklung des Sozialprojekts arbeiten, könnte man sich beispielsweise eine Vorreiterrolle für Osteuropa vorstellen. Gemeinsam mit den Nationalverbänden Rumäniens, der Ukraine und der Republik Moldau soll ein Konzept zur Stärkung des Kolpingwerks in Osteuropa erarbeitet werden. Die Nachhaltigkeit des Projekts könnte durch die Errichtung eines Kolpinghauses in Timisoara gewährleistet werden, das auch als Ausbildungsstätte für Jugendliche dienen könnte.



Spende für Temeswarer Krebsklinik

Im April 2013 konnte in der gemeinnützigen Krebsklinik „OncoHelp“ im Herzen Temeswars eine ungewöhnliche Spende übergeben werden.
Herr Dr. Schmitt, Inhaber des international angesehenen Nürnberger Aufzugaubers Schmitt+Sohn, hat der Klinik einen Personenaufzug zum Transport der (schwerkranken) Patienten in dem stetig wachsenden und zu gemeinnützigen wie sozialen Zwecken im Jahre 2005 gegründeten Krankenhaus übergeben.
Am 20. April wurde der Aufzug in einer feierlichen Stunde zusammen mit Herrn Dr. Schmitt und seiner Gattin eingeweiht. Die Spende hat einen Wert von € 60.000 und umfasst den Transport (Fahrdachser) und die Montage durch Fachpersonal der Firma Schmitt+Sohn.
Siegfried Geilhausen, Stellvertreter des deutschen Konsuls in Temeswar, durfte zusammen mit dieser Ehefrau an diesem dankwürdigen Ereignis teilnehmen und hatte Gelegenheit die Initiatoren ohne die selbstlose Initiative der Kolping-Familie aus Röthenbach, die sich seit vielen Jahren in einer besonderen Arbeitsgruppe um soziale Projekte in Rumänien kümmert, müssten die Schwerkranken auch weiterhin vom Pflegepersonal der Krebsklinik von Stockwerk zu Stockwerk getragen werden. Unterstützt von Kolping Banat (Daniela Barbulescu) und dem Kolpingwerk Rumänien (Eduard Dobre) ist es vor allem dem unermülichen Einsatz von Herrn Wolfgang Hellmann (2. Vorsitzender Kolping Röthenbach) neben vielen weiteren helfenden Händen zu verdanken, daß der Klinik der so sehr benötigte Aufzug übergeben werden konnte.
„Wenn unser Leben einmal zu Ende ist und wir zurückblicken, sollten wir hinter uns Spuren sehen.“, so Dr. Schmitt in seiner Festrede.

Neues Diözesanprojekt RUM

„Eine Welt“-Projekt des DV Bamberg in Osteuropa

Projekthalte

Bestandteile des Eine-Welt-Projekts des DV Bamberg

- ➔ Kindergärten
- ➔ Kindertagesstätten
- ➔ Kinderwaisenhäuser
- ➔ Kliniken
- ➔ Altenheime
- ➔ Jugendaustausch

Vision für 2015

Deutsch-polnisches Partnerschaftsprojekt

- ➔ Kooperation mit dem polnischen Diözesanverband
- ➔ Koordination/Aufgabenteilung der RUM-Nationalverbände durch die räumliche Nähe Polens
- ➔ Stärkung der osteuropäischen Diözesanverbände & Kolpingfamilien
- ➔ Austausch und Zusammenarbeit von EU- und Nicht-EU-Nationalverbänden
- ➔ Beitrag zur Nachhaltigkeit des Projekts



Die Kolpingsfamilien von Temeswar und Röthenbach nach der Feier der Heiligen Messe mit Bischof Martin Roos und Nationalpräses Merlás Tibor



Wie gewinnen wir mehr Mitglieder?

Neues Seminarangebot



Wir sind in der heutigen Zeit vor die Aufgabe gestellt, die Mitgliederzahlen für unseren Verband zu erhöhen. Zum einen, weil unsere Leitlinien als katholischer Sozialverband wichtiger und aktueller denn je sind, zum anderen, weil wir als Multiplikatoren verantwortlich dafür sind, bekannt zu machen, was unsere Arbeit und das Mitwirken in der Verbandsarbeit alles ermöglichen und bewirken kann. Nicht zu vergessen sind die fehlenden Neumitglieder. Das was wir tagtäglich tun und engagiert bewirken, ist es Wert, weiter zu verbreiten, für jeden Einzelnen, für die Familien, für die Gemeinde und auch für unser ganzes soziales Gefüge in dem wir leben und arbeiten.

„Tue Gutes und rede darüber.“ In der Realität sind wir jedoch oft Meister im Verschweigen. Die Entscheidung jedes einzelnen sich neu in der Verbandsarbeit zu engagieren oder an den Aktivitäten teilzuhaben erfolgt nicht automatisch, sondern wird entscheidend von unserer Außenwirkung mitbestimmt.

Es ist bekannt, dass die Kolpingsfamilien mehr neue Mitglieder bekommen, die eine engagierte, offene und an aktuelle Themen orientierte Verbandsarbeit leisten. Bestimmend ist das, wie sich die eigene Kolpingsfamilie nach außen zeigt und wirkt. Deshalb muss es uns gelingen, Fans, Multiplikatoren und Empfehler für uns zu gewinnen.

Menschen beobachten verstärkt, was andere mögen und folgen dem dann. Viele hören erst einmal, was wichtige Persönlichkeiten, Leader... des öffentlichen Lebens sagen. Dazu gehören auch Pfarrer, Lehrer, Klassenlehrer, Vereinsvorsitzende, Sekretärinnen, Ärzte... Wir sind deshalb aufgerufen, solche Persönlichkeiten zu finden. Wenn wir sie als Fürsprecher gewinnen, wird alles ganz leicht. Die wenigsten von uns sind nämlich Vormacher, die meisten sind Nachmacher. So kommt es, dass Menschen sich an denen orientieren, die das Sagen haben.

Mundpropaganda und Weiterempfehlung sind nicht nur im Verkauf die Schlüssel des Erfolgs, sondern auch wir sollten uns dieser Strategien mehr und mehr bewusst werden und sie auch in unserer Verbandsarbeit einsetzen.

Bei der Mundpropaganda geht es mehr oder weniger um das Reden über die Aktivität. „Ich hab da was gesehen, hast du schon darüber gehört?“ Wird möglichst positiv über uns geredet, weckt es das Interesse und steigert damit auch unseren Bekanntheitsgrad.

Der Weiterempfehlung geht immer eine positive Erfahrung voraus, ist eher langfristig zu sehen und geht mehr in die Tiefe. „Das kann ich dir empfehlen, das ist Gut für dich.“ Weiterempfehlung erfolgt dann, wenn man sich wirklich sicher ist. Bisher fand sie in überschaubarem Rahmen und meistens unter Familienmitgliedern, Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen statt. Durch die Vernetzung mit neuen Kommunikationsmedien trifft es nicht nur die Ohren, sondern alles, für was wir uns interessieren wird öffentlich geteilt. Handys z.B. ermöglichen die sofortige Informationsweitergabe nicht nur für eine einzelne Person sondern für ganze Gruppen durch „whats App“ oder „facebook“. Zwischenmenschliche Beziehungen färben stark, was gut ist und was wir nicht mögen. Soziale Ansteckung nennt man das. Gleich und gleich gesellt sich gerne sagt der Volksmund. Von Dingen, die uns interessieren werden wir magisch angezogen. Deshalb erfordert es auch die Fähigkeit, sich authentisch, offen und kommunikativ als Kolpingsfamilie und besonders als einzelne Persönlichkeit in der Öffentlichkeit darzustellen und im eigenen Umfeld zu wirken. Unter Umfeld verstehe ich über den Freundeskreis hinaus auch den beruflichen Kontext.

Denn, nicht nur das ist im Interesse der Menschen, was Geld und Spaß bringt. Wir Menschen haben auch das Bedürfnis,

Spuren zu hinterlassen, etwas Sinnhaftes zu tun und ein anerkanntes Mitglied in der Gesellschaft zu sein und die Balance zwischen Beruf und Privat zu leben.

Eines kann als sicher gelten, die Weiterempfehlung und Mundpropaganda wird auch in der Zukunft mehr und mehr in unserem Verband an Bedeutung gewinnen. Zum einen, weil es im sich immer größer werdenden Angebot leichter fällt, das mitzutun, was andere gut finden und die Spreu vom Weizen zu trennen. Zum anderen, weil persönliche Kontakte und das gezielte Ansprechen Wärme und Interesse beim Anderen erzeugt, Zeit spart und mehr Vertrauen und Interesse weckt als unpersönliche Werbeschriften.

Wie wir die Möglichkeiten der Weiterempfehlung in den Kolpingsfamilien vertieft einsetzen können und wie die erforderlichen Strategien sind, wird in einem Seminar lern- und leicht umsetzbar geschult.

Seminar:

Der neue Weg zu mehr Mitgliedern. – Empfehlungsmarketing in der verbandlichen Arbeit.

Der Termin wird rechtzeitig über den Infobrief bzw. über Ausschreibungen bekannt gegeben.

ANZEIGE



Bernstein



Museum

- Mit dem größten Stein Deutschlands, 12.410 g
- Viele weitere Exponate.

Eintritt frei!

Shop

Für jeden Geschmack der richtige Bernstein-Schmuck.



Bernstein-Museum und Shop, Breite Gasse 40

Mo.-Sa. 11.00 -18.00 Uhr, Tel. 0911-510 555 0, www.Bernstein-Museum.net

Museumsleiter: Horst W. Henn



Neues
Seminar-
angebot

Elternt raining

Glückliche Eltern und glückliche Kinder – Werte leben

„Erziehung ist Leben und setzt Leben voraus.“
A. Kolping

„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“ A. Kolping

„Bevor ich diese Welt verlasse, ist eines der Dinge von denen ich mir wünsche, die ganze Welt würde sie wissen, dass menschlicher Kontakt durch die Verbindung von Haut, Augen und Klang der Stimme entsteht. Das sind die Dinge, die uns gelehrt wurden, bevor wir Worte hatten. Die Art, in der unsere Eltern uns berührten, wie sie uns anschauten, wie ihre Stimme klang, das alles ist in uns gespeichert.“ V. Satir
Diese beiden Aussagen machen deutlich, wie entscheidend es ist, in Liebe zu erziehen.

Wir möchten Kindern einen sicheren Weg ins Leben schenken, durch Eltern, die wissen, was sie sagen und tun. Kindererziehung ist trotz vieler Informationen nicht leicht

geworden. Ein Mensch, der Auto fahren möchte, übt erst einmal mit einem Fahrlehrer und macht dann einen Führerschein. Warum sollen Eltern nicht Hilfe in Anspruch nehmen, um zu lernen, wie sie glückliche Beziehungen leben können und ihrem Kind gute Eltern sein können? Alles muss gelernt werden, nur die Kindererziehung wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Dem möchten wir mit unserem Elternt raining entgegenwirken. Wir gehen davon aus, dass der liebevolle, klare und achtsame Umgang und die Erziehung der Kinder, gerade in schwierigen Situationen lernbar sind.

Unser Anliegen im Elternt raining ist die Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz. Eltern entdecken gemeinsam mit ihren Kindern ein Zuhause zu gestalten, in dem alle gerne sind.

Für Eltern ist es notwendig, teamfähige, kreative und eigenverantwortliche Persönlichkeiten zu sein, die ihrem Kind ein gutes Modell und Vorbild sind. Je klarer sie ihre Rolle als Vater oder Mutter kennen und leben, je mehr sie in ihrer

shutterstock.com Sunny Studio Igor Yaruta

eigenen Balance sind, psychisch und emotional stabil sind und immer wieder den Zugang zu ihrem inneren positiven Gefühl finden, umso besser können sie ihr Kind ins Leben begleiten. Eine liebevolle und verantwortungsbewusste Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist möglich. Sind Eltern klar, fühlen sich die Kinder geborgen und sicher. Werden Gefühle geäußert und gelebt, ist die Kommunikation achtsam und respektvoll und das Kind kann lernen, für sich und sein Verhalten Verantwortung zu übernehmen und auch Selbstkontrolle zu üben.

Wir wissen, es liegt nicht immer in unserem Verhalten, wie sich Kinder entwickeln und wie wir als Eltern/Großeltern/Erzieher in schwierigen Situationen mit Verhaltensauffälligkeiten und Konflikten umgehen. Sondern vielmehr weiß man heute aus Ergebnissen der Gehirn- und Lernforschung, dass maßgeblich unsere inneren Gedanken und Gefühle unser Verhalten steuern. Gerade in der Erziehung ist es wichtig, zu wissen, dass es oft nicht an den äußeren Umständen liegt, wenn alles schlecht läuft.

Bei unserem Training setzen wir deshalb nicht am Verhalten an, sondern unterstützen die Eltern in ihren Werten und Zielen. Gelingt es die positiven Werte zu leben und immer wieder den Zugang zu den inneren Kraftquellen zu finden, wird Erziehen nicht zu einem Kraftakt, sondern bewirkt Freude. Diese Freude lässt ebenso bei den Kindern Freude entstehen und ermöglicht dem Kind die Regeln der Eltern und der Erziehungspersonen anzuerkennen.

Kenntnisse in gelungener Kommunikation, die Aspekte des positiven Denkens, den Kindern einen Schutzrahmen setzen, in dem sich die Kinder frei bewegen können, Konflikte lösen und Streiten lernen, die Balance lernen zwischen Eltern sein, Mann und Frau und beruflichen und privaten Anforderungen sind wesentliche Teile des Elternt raining. Das in Österreich und Deutschland entwickelte und erprobte Konzept wird wissenschaftlich begleitet und erforscht, wie gleichwertige Beziehungen gelernt und gelehrt werden kann.

Luitgard Dannhardt, Familienreferentin im Diözesanverband ist zertifizierter Kinder- und Jugendcoach, Sozialpädagogin und freut sich darauf, die Elternt raining in den Kolpingsfamilien durchführen.

Bisher wurden erfolgreich Elternt raining in Erlangen Büchenbach, Nürnberg, Fürth, Höchststadt und Kronach durchgeführt.

Inhalte des Elternt raining sind:

1. Einheit: Selbstkompetenz
Ressourcen, Rolle als Vater und Mutter, Was heißt für mich Erziehung?
2. Einheit: Macht der Gedanken
Wie innere Überzeugungen wirken, gelungene Kommunikation, positive Sprache im Umgang mit den Kindern

3. Einheit: Konflikte lösen
Gründe für Ärger, Lösungsstrategien im Umgang mit unerwünschtem Verhalten
4. Einheit: Sozialkompetenz
Grenzen setzen, Freiräume schaffen
5. Einheit: Sozialkompetenz
Blockaden lösen, Person und Verhalten trennen
6. Einheit: Ziele und Perspektiven für die Zukunft

Neues Verhalten einüben

Wir als Diözesanverband sehen es als „Anwalt für Familien“ als unsere Aufgabe an, Eltern weiterzubilden, damit sie ihre Kinder liebevoll auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleiten können.

Seminar:

Elternt raining: „Glückliche Eltern und glückliche Kinder – Werte leben“ – **Der Termin wird rechtzeitig über den Infobrief bzw. über Ausschreibungen bekannt gegeben.**

ANZEIGE

Design
ist Kunst
die sich
nützlich
macht



kobold
layout
initiative

kobold layout
luitpoldstr. 2
96052 bamberg
t_0951 2081012
mail@kobold-layout.de
www.kobold-layout.de



Kolpingjugend für Barrierefreiheit & Inklusion

„Uns schickt der Himmel“ – Sozialaktion des BDKJ



Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ setzten sich bei der 72-Stunden-Aktion des BDKJ vom 13.–16. Juni deutschlandweit 175.000 Jugendliche und junge Erwachsene für rund 4.000 gemeinnützige Projekte ein. Jugendliche aus Röthenbach, Lauf, Schnaittach, Nürnberg, Markt Erlbach und Bayreuth widmeten sich den Themen Barrierefreiheit und Inklusion. „Alle, die in den drei Tagen in einem Projekt mit Menschen mit Handicap zusammenarbeiten, werden mit Sicherheit besonders schöne Erlebnisse in Erinnerung behalten“, so Norbert Dünkel – Schirmherr der Aktionsgruppe der Kolpingjugend DV Bamberg – auf der Auftaktveranstaltung im Interview mit Sven Messing.

Bei einer Stadtrallye mit Bewohnern des Wichernhauses Altdorf fanden die Jugendlichen heraus, mit welchen Problemen Rollstuhlfahrer alltäglich im öffentlichen Raum konfrontiert werden. Das Thema Barrierefreiheit, das auch junge Familien mit Kinderwagen oder Senioren betrifft, reicht weit in die Gesellschaft hinein. Welche Orte bereits barrierefrei sind und wo mit geringem Aufwand viel erreicht werden könnte, wird die Kolpingjugend der Stadt Röthenbach nach Auswertung ihrer Ergebnisse vorstellen.

Ein inklusives Freizeitprogramm mit der Lebenshilfe Nürnberger Land führte die Teilnehmer und die Bewohner der Wohnstätte am Bitterbach näher zusammen. Auf der Abschlussveranstaltung hoben die Kolpingjugendlichen insbesondere die positiven Erfahrungen mit den Menschen mit Handicap sowie deren aufgeschlossene und offene Art hervor. Zweiter Bürgermeister Dieter Quast bedankte sich in seinem Grußwort bei Sven Messing und der Arbeitsgruppe des Diözesanverbands Bamberg der Kolpingjugend für die sehr gute Organisation und den Einsatz für die Stadt Röthenbach.

Als Ehrengäste des Kolpingwerks nahmen unter anderem Diözesanpräses Wilfried Wittmann und Michael Wohlfahrt, Landesleiter der Kolpingjugend Bayern, an der Veranstaltung in Röthenbach teil. „Erst vor kurzem war in der Zeitung zu lesen, junge Leute würden sich nicht engagieren. Wir beweisen das Gegenteil!“, so Diözesanpräses Wittmann. Mit Bezug auf das Zitat >Wer Mut zeigt, macht Mut< von Adolph Kolping, lobte Diözesanvorstand Wolfgang Hellmann die jungen Menschen, die sich mit diesem wichtigen Thema auseinandersetzten: „Bedenkenträger haben wir genug, sie verändern nichts. Mut-Macher, die immer neu anfangen, Herausforderungen anzunehmen, prägen die Zukunft.“

Kontakt:

Sven Messing
Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg
Tel. 0951 20 878 20, info@kolpingjugend-bamberg.de



ANZEIGE

M Ö B E L M A N U F A K T U R



Neubaukirche
Würzburg,
Foyer, Eiche massiv.

MITTELWEG 13A · 97475 ZEIL AM MAIN
TEL.: 09524 8502-10 · WWW.KANN-ZEIL.DE

Facebook, Migration und Armut

Drei Arbeitshilfen des Diözesanverbandes erschienen

Gleich drei Arbeitshilfen sind in der ersten Hälfte dieses Jahres erschienen und den Kolpingsfamilien zur Verfügung gestellt worden. Jeweils von einem guten und kompetenten Redaktionsteam erarbeitet bieten sie Informationen zu den Themen „Armut“, „Migration“ und „Facebook“.

Die durchgängig vierfarbigen Hefte wollen wir Ihnen auf diesen Seiten vorstellen – sie geben viele Hilfestellungen und unterstützen Sie bei der Vorbereitung von thematischen Angeboten vor Ort bzw. bei der Arbeit für die Kolpingsfamilie.

Alle Hefte können im Diözesanbüro bestellt werden und werden Ihnen dann zugeschickt.

Bernd Riedl

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg

Ludwigstraße 25
96052 Bamberg,
Tel. 0951 / 20 878 26
info@kolpingwerk-bamberg.de

KOLPING
verantwortlich leben
solidarisch handeln

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.
Ludwigstr. 25 • 96052 Bamberg • Tel. 0951/20 878-26 • Fax 0951/20 878-12 • Email: info@kolpingwerk-bamberg.de

Arbeitshilfe „Facebook“

Die Arbeitshilfe Facebook ist eine umfangreiche und praxisorientierte Anleitung über Facebook und die Möglichkeiten und Chancen, die es bietet. Der Hauptteil ist eine Schritt-für-Schritt-Anweisung, wie man sich bei Facebook anmeldet, etwa für eine Kolpingsfamilie eine so genannte „Institutionsseite“ anmeldet, sie grundlegend einrichtet und gestaltet, was bei den vielfältigen Facebook-Grundeinstellungen zu beachten ist und wie die Seite dann erfolgreich für die eigene Arbeit verwendet werden kann: Welche Inhalte stelle ich ein, in welchen Intervallen soll ich Neuigkeiten posten, wie erreiche ich neue „Freunde“, wie „like“ ich, wie „poste“ ich? Mit diesem Heft können Sie auch ohne großes Vorwissen eine Seite anlegen und die Kommunikation nach außen oder innerhalb der Kolpingsfamilie vereinfachen.

Leitfaden
facebook

Arbeitshilfe zur Erstellung
einer Facebook-Organisationsseite

Arbeitshilfe „Wie können wir Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen helfen?“

Die Arbeitshilfe Migration informiert mit einem breiten Themenspektrum über Migration und Zuwanderung, gibt eine Übersicht über die Einstellung des Kolpingwerkes Deutschland zu diesem Thema und bietet ein Beispiel aus der Praxis mit der Integrationsarbeit des Frauentreffs der Kolpingsfamilie Höchststadt/Aisch.

In einem umfangreichen Anhang finden sich biblisch-christliche Gedanken sowie eine Meditation, Begriffserklärungen, die Vorstellung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, die Themen „Migration – Einführung zum Thema Arbeit“ und „Politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten“ sowie eine Übersicht über die Arbeit des Kolping-Bildungswerkes.

KOLPING
verantwortlich leben
solidarisch handeln

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.
Ludwigstr. 25 • 96052 Bamberg • Tel. 0951/20 878-26 • Fax 0951/20 878-12 • Email: info@kolpingwerk-bamberg.de

Wie können wir Menschen
mit Migrationshintergrund und
Flüchtlingen helfen?

Arbeitshilfe des Fachausschusses
„Gesellschaft und Politik“

KOLPING
verantwortlich leben
solidarisch handeln

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.
Ludwigstr. 25 • 96052 Bamberg • Tel. 0951/20 878-26 • Fax 0951/20 878-12 • Email: info@kolpingwerk-bamberg.de

Arbeitshilfe „Was tun wir gegen die Kluft zwischen Arm und Reich?“

Mit dieser Arbeitshilfe sind die Kolpingsfamilien dazu eingeladen, einen Beitrag zu leisten für eine gerechtere Welt und Menschen in den Armutsregionen der Welt, aber auch in Deutschland, die Chance auf ein menschenwürdiges Leben aus eigener Kraft zu geben.

Wichtig hierbei ist die Hilfe zu Selbsthilfe. Im Heft findet sich die Definition des Begriffes „Armut“, einige inhaltliche Auseinandersetzungen und natürlich konkrete Programmtipps für Kolpingsfamilien, wie das Thema vor Ort und in der eigenen Arbeit aufgenommen und praktisch umgesetzt werden kann. Außerdem gibt es noch Praxisbeispiele von Kolpingsfamilien aus der Diözese und Adressen von Institutionen, die arme Menschen unterstützen und helfen können.

Was tun wir gegen die Kluft
zwischen Arm und Reich?

Arbeitshilfe des Fachausschusses
„Gesellschaft und Politik“



„Wandern mit Leib und Seele“

Unterwegs zur Abtei Münsterschwarzach

Wir haben von Christi Himmelfahrt bis zum Sonntag vier schöne Tage verbracht unter dem Leitwort

*Dein Wort, o Herr, geleite uns
auf allen unseren Wegen*

Münster Schwarzach war unser Quartier, von dort aus starteten wir jeden Tag in verschiedene Richtungen. Wir begannen den Tag immer mit einem Morgenlob. Nach dem Frühstück ging es dann los.

Nach unserer Ankunft war erst mal freudige Begrüßung. Viele von uns treffen sich einmal im Jahr zu diesen Tagen. Heuer waren fünf Neue dabei, die sich in der Gruppe sehr wohlfühlten.

Am ersten Tag starteten wir nach dem Mittagessen zu einer kurzen Wanderung zu den Baggerseen. Dort und in einer wunderschönen Marienkapelle machten wir Pause für Gebete und Lieder zum Lob Gottes.

Am zweiten Tag starteten wir nach Sommerach. Dort waren wir mit einem Winzer verabredet, der uns seinen Keller und seine Abfüllanlage zeigte. Er hat uns viele Einblicke in seine

Arbeit gezeigt, gab gekonnt Antwort auf all unsere Fragen. Nach dieser interessanten Lehrstunde gab es eine Winzer Brotzeit, danach ging es wieder zurück nach Münster Schwarzach, nicht ohne vorher noch die schöne Kirche in Gerlachhausen zu besuchen, wozu unser Alois allerdings erst den Schlüssel besorgen musste.

Am Samstag folgten wir dem Marienwallfahrtsweg nach Dettelbach zum Heiligtum „Maria im Sand“. Auf dem Weg beteten wir in der sehr modern restaurierten Kirche in Schwarzenau.

In der Wallfahrtskirche feierten wir eine Marienandacht, danach gingen wir zum Mittagessen, das wir erst nach einem kräftigen Regenschauer einnehmen konnten. Auch die Pfarrkirche von Dettelbach haben wir besucht, die sehr mutig renoviert wurde. Die Abende waren mit Wein und Bier im Keller recht gemütlich, wenn auch manchmal etwas laut.

Frohgelaunt verabschiedeten wir uns, nicht ohne uns zu versprechen, im nächsten Jahr, so Gott will, wieder dabei zu sein.

Wir würden uns freuen, wenn wieder ein paar Neue dazu kämen. Auf Wiedersehen 2014 in Vierzehnheiligen.

Das Neunkirchnernteam Uli, Anni und Klaus.





Genau da sollte es hingehen!

2-Tages-Fahrt nach Altötting und zur Bergmesse auf der Ehrenbachhöhe bei Kitzbühel

KF BAMBERG/ERLANGEN-BÜCHENBACH Schon der Liedermacher Fredl Fesl fragte früher seine Zuhörer, ob sie einen bayrischen Wallfahrtsort kennen würden, der mit „Alt...“ anfängt und mit „...ötting“ aufhört? Ja, genau da sollte es hingehen!

Auf der Fahrt nach Altötting machte unser Bus einen Halt in Markt am Inn, und es bestand für die insgesamt 38 Reisenden die Möglichkeit, das Geburtshaus von Papst Benedikt XVI. zu besichtigen. Wer es schon kannte, machte einen kurzen Spaziergang oder setzte sich ins Straßenkaffee und freute sich über die eifrig scheinende Sonne.

Hauptziel des Tages war aber der Wallfahrtsort Altötting und in dessen Mitte der Kapellplatz, umringt von der Stiftspfarrkirche und der St. Magdalena-Kirche. Der Ort auf dem Kapellplatz, der alle Wallfahrer und Besucher wie magisch anzieht, ist die Gnadenkapelle mit der Schwarzen Madonna (aus den Jahren um 1330). Wir konnten kurz in der Kapelle verweilen und dann auch noch einige der ca. 2000 Votivtäfelchen im äußeren Rundgang der Gnadenkapelle studieren. Danach ging es zum „Haus Papst Benedikt XVI.“ mit der „Neuen Schatzkammer“ und dem „Wallfahrtsmuseum“. Dort hörten wir viel über die lange Wallfahrtsgeschichte Altöttings und konnten als bedeutendstes und wertvollstes Exponat ein Mariaaltärchen aus Gold und Email (um 1400) bestaunen, das der Volksmund „Goldenes Rössl“ nennt. Des Weiteren kamen dort die Fans der österrei-

chischen Kaiserin Elisabeth (besser bekannt als Sissi) auf ihre Kosten, denn sie konnten deren Brautkranz bewundern.

Nach einem kleinen Spaziergang durch Altötting erreichten wir in der Folge ein zwölfeckiges Gebäude, in dem uns das Rundblickgemälde „Jerusalem Panorama Kreuzigung Christi“ erwartete. Das halbplastische Rundgemälde von 1903 mit stolzen 30 Metern Durchmesser und 12 Metern Leinwandhöhe sowie die Ausleuchtung und die zugehörigen Erzählungen versetzten uns sehr stimmungsvoll in Jesus Zeit zurück. Das wurde dann allerdings am Abend noch überboten von den innigen Eindrücken bei der Lichterprozession um die Gnadenkapelle herum. Müde, aber erfüllt brachte uns später der Bus nach Burghausen ins Nachtquartier im Haus der Begegnung „Heilig Geist“.

Nach einem üppigen Frühstück starteten wir gut gelaunt in den zweiten Tag, dessen Höhepunkt die Bergmesse sein sollte. Die Feier dieser Bergmesse an wechselnden Orten gehört seit mehr als 30 Jahren zum festen Jahresprogramm der KF Markt. Wolfgang und Regina Burgis von der KF Bamberg sind ebensolange mit dem Diözesanvorsitzenden vom Kolpingwerk DV Passau, Gerhard Alfranseder aus Markt, und einigen Vorstandsmitgliedern der KF Markt befreundet. Und so nimmt die KF Bamberg seit einigen Jahren regelmäßig (alle zwei Jahre) an dieser Bergmesse teil.

In diesem Jahr führte die Fahrt auf die Ehrenbachhöhe (1800 m) bei Kitzbühel. Die KF Markt brach alle Rekorde

shutterstock.com Polina Katrich

*Ensemble mit Gnadenkapelle und St. Magdalena, Altötting
Links: Der Hahnenkamm mit der Ehrenbachhöhe*



und nahm mit 204 Personen teil. Vier Busse benötigten sie, um ihre Teilnehmer vor Ort zu bringen. Dazu kam unser Bus mit den 38 Kolpingschwestern und -brüdern aus Bamberg und Erlangen-Büchenbach.

Da sich auch eine Abordnung der KF Kitzbühel beteiligte, und sich oben am Berg einige Bergwanderer spontan zum Verbleib entschieden, erlebten mehr als 250 Teilnehmer die Bergmesse. Die Messe wurde vom Salesianerpater Georg Matt aus Konstanz am Bodensee gehalten, der 15 Jahre lang das Referat „Geistliche Berufe“ in der Erzdiözese Bamberg geleitet hat und mit der KF Bamberg befreundet ist. Ein zusätzlicher Höhepunkt des Gottesdienstes war die Taufe des kleinen einjährigen Xaver Ludwig aus der KF Markt. Wer ist schon bei seiner Taufe dem Himmel so nah und hat einen solch feierlichen Rahmen?

Es war schon beeindruckend. Aus der Ferne grüßte der Wilde Kaiser, und das alles bei sprichwörtlichem „Kaiserwetter“! Nach einer Zeit zur freien Verfügung und Stärkung im Restaurant bei der Bergstation ging es mit der Gondel wieder hinunter und im Bus zurück in die Heimat. Natürlich mussten sich die Bamberger Kolpinger, die bei früheren Bergmessen auch schon durch Schnee und Regen gestapft waren, zum Abschied von den Büchenbachern noch den Hinweis gefallen lassen, dass eben nur im Beisein einer Büchenbacher „Delegation“ Kaiserwetter gesichert wäre...

Aber Spaß beiseite und herzlichen Dank an die KF Bamberg und dem Organisator Wolfgang Burgis. Die KF

Der Gottesdienst war schon beeindruckend. Aus der Ferne grüßte der Wilde Kaiser, und das alles bei sprichwörtlichem „Kaiserwetter“!

Bamberg versicherte uns, dass wir bei ihrem nächsten Bergmesse-Besuch wieder mitfahren dürfen. Darauf freuen wir uns schon heute, denn es war einfach toll!

Alois Bleier

DV – UNTERWEGS DV – UNTERWEGS



Die weltgrößte Kinder- und Jugendbibliothek

Ausflug zur Blutenburg bei München

KF ERLANGEN-BÜCHENBACH Wir waren sehr gespannt, was uns denn wohl erwartet, hatte ich doch von der Blutenburg bisher noch nichts gehört. Also stürmten wir pünktlich um halb neun raus aus der Haustür und rein in den bequemerweise direkt davor wartenden Bus, in dem wir gleich in etliche bekannte Gesichter blickten.

Auf der etwa zweistündigen Fahrt wurden wir mit allen nötigen Informationen über den Ablauf unseres Ausfluges und Vorwissen über die Blutenburg versorgt, ebenso mit leckeren Käsestangen gegen den kleinen Hunger (Irene, herzlichen Dank!).

Mit etwas Verspätung am Ziel angekommen begrüßten uns zwei Mitarbeiter des Museums, die uns in zwei Gruppen durch die Burg führen sollten. Wir ließen uns einiges zur Geschichte der Burg erzählen sowie über die, mit zurzeit 600 000 Büchern, weltgrößte internationale Kinder- und Jugendbibliothek, die die Anlage zum Teil unterirdisch beherbergt. Dabei wehten uns schon die leckeren Düfte vom Weihnachtsmarkt mitten im Burghof um die Nasen. Dann ging es los mit der Besichtigung: Schlosskapelle, natürlich die Bibliothek, das Büchermagazin unter dem



Schlosshof, den Michael-Ende-Turm und das Erich-Kästner-Zimmer (ja, so was gibt's da) sowie eine Sonderausstellung und Bildergalerie. Alles sehr sehenswert!

Nach der Führung blieb uns genügend Zeit, über den Weihnachtsmarkt zu schlendern und uns den ein oder anderen Imbiss zu gönnen sowie für einen kleinen Spaziergang rund um die Burg. Die kalten Füße sorgten aber dafür, dass wir uns bald wieder in der Bibliothek einfanden. Dort saßen wir dann noch zu einer gemütlichen Märchenstunde mit einer oberpfälzer Märchenerzählerin beisammen, bevor wir kurz vor 16 Uhr im Burghof den Nikolaus „herbeigesungen“ haben. Leider war es dann auch schon wieder Zeit zum Aufbruch. Auf der Heimfahrt wurden wir mit zwei kleinen Geschich-

ten etwas weihnachtlich eingestimmt und es gab Irenes leckere Lebkuchen (nochmal danke!). Bleibt noch ein dickes Dankeschön an Thea zu sagen, die das ganze so super organisiert hat. Für uns war ‚s ein schöner Tag mit vielen bleibenden Eindrücken. Das machen wir mal wieder!

Katrin Mayer mit Lennart



„Also draußen war es sehr kalt und drinnen war es sehr warm und die bekommen jedes Jahr 15 000 Bücher.“ (Lennart, 7 Jahre)

„Da gab es ein riesiges Bücherarchiv mit Büchern aus allen Ländern im Keller.“ (Tamara, 11 Jahre)

„Wir haben wunderschöne Märchen gehört.“ (Patrik, 7 Jahre)



noch zu terminieren Seminar „Der neue Weg zu mehr Mitgliedern – Empfehlungsmarketing in der verbandlichen Arbeit“
Leitung: Luitgard Dannhardt, Rudolf Weißmann“

noch zu terminieren Seminar Elterntaining
Glückliche Eltern und glückliche Kinder – Werte leben
Leitung: Luitgard Dannhardt

noch zu terminieren Sitzung FA Verbandsentwicklung – FA V 23, Ort: Kolpinghaus Nürnberg

02.08. – 04.09.2013 Spielzeit des Musicals „Kolpings-Traum“ in Wuppertal

24.08. – 26.08.2013 3-tägige Reise des DV Bamberg zum Musical „Kolpings-Traum“ nach Wuppertal
Reiseleitung: Manfred Link

26.08. – 31.08.2013 Jugendcamp in Rumänien mit Teilnehmern aus Rumänien, Ukraine, Moldawien und Deutschland
Ort: Heltau/Cisnadie
Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 26 Jahren

07.09.2013
15.00 Uhr

Ferienausklang auf dem Kreuzberg
Familiengottesdienst in der Kreuzbergkapelle mit DP Pfr. Wittmann, anschließend gemeinsamer Kellerbesuch und Spieleangebote für Kinder.
Verantwortliche: Sabine Schäfer, Josef Weber, Luitgard Dannhardt

10.09.2013
16.00 – 19.00 Uhr

Sitzung FA Verbandsentwicklung – FA V 24
Ort: Kolpinghaus Nürnberg“

12.09.2013

„WählBAR“ – eine Aktion von Kolping Bayern zur Landtagswahl 2013
Aktionstag in Röthenbach/Pegnitz

15.09.2013

Diözesanwallfahrt nach Marienweiher

16.09. – 18.09.2013

Tagung der Diözesansekretäre und Geschäftsführer; Ort: Köln

18.09.2013

Tag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözesan-/Landes-/Regionalsekretariate; Ort: Köln

18.09.2013
19.30 Uhr

Sitzung FA KM
Ort: Fürth

20.09. – 21.09.2013

Klausurtagung der Mutter-Kind-Wochen-Leiterinnen
Ort: Kloster Schwarzenberg
Leitung: Luitgard Dannhardt

24.09.2013
16.00 Uhr

Landesausschuss
Ort: Kolpinghaus Nürnberg

24.09.2013
17.00 Uhr

Sitzung FA GP
Ort: Diözesanbüro Bamberg, Ludwigstr. 25

27.09. – 29.09.2013

Bundeskongress der Kolpingjugend (Buko), Ort: Köln

11.10. – 13.10.2013

Familienpolitisches Kooperationsseminar mit der Hanns-Seidel-Stiftung
Ort: Bildungszentrum Kloster Banz
Leitung: Josef Weber

19.10.2013
10.00 – 16.00 Uhr

Vorstandsschulung
Thema: Neue Satzung
Referent: N.N. (KW Deutschland)
Leitung: Horst Henn
Ort: Kolpinghaus Nürnberg

25.10. – 28.10.2013

Wochenende für die ganze Familie Fun und Erholung auf dem Schwanberg – einfach mal vom Alltag ausspannen.
Ort: Jugendhof Schwanberg
Verantwortliche: Sabine Schäfer, Josef Weber, Luitgard Dannhardt

08.11. – 10.11.2013

Bundeshauptausschuss
Ort: Köln

Termine

15.11. – 17.11.2013 **Wohlfühlwochenende für Paare**
Ort: Haus Frankenthal, Vierzehnheiligen
Leitung: Luitgard Dannhardt

22.11. – 23.11.2013 **Vorsitzendentagung**
Ort: Vierzehnheiligen

22.11. – 24.11.2013 **Wochenende für Alleinerziehende**
Ort: Jugendhaus Neukirchen
Leitung: Katja Zölle

28.11.2013
19.30 Uhr

Sitzung FA KM
Ort: Fürth

29.11. – 01.12.2013 **Bundesarbeitskreis der Kolpingjugend (BAK); Ort: Köln**

04.12.2013 **Bundesweiter Kolpinggedenktag**

05.12.2013
17.00 Uhr

Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung „Kolping im Erzbistum Bamberg“
Ort: Bistumshaus St. Otto in Bamberg

06.12. – 07.12.2013 **Sitzung Finanzausschuss**
Ort: Köln

08.12.2013 **Kolpinggedenktag bundesweite dezentrale Geburtstagsparty**

08.12.2013 **200 Jahre Minoritenkirche; Ort: Köln**

15.12.2013
14.00 Uhr

Ausstellung „Kolping im Erzbistum Bamberg“
2. Termin für die Kolpingsfamilien
Ort: Bistumshaus St. Otto Bamberg

Impressum

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg
V.i.S.d.P.: Rudolf Weißmann
Redaktion: Horst W. Henn, DP Pfr. Wilfried Wittmann, Bernd Riedl

Layout:
kobold layout initiative, bamberg
kobold-layout.de

Fotos: Titel: Illustration kobold layout, Fotos: panthermedia.de
Rückseite: panthermedia.de
Auflage: 3000 Exemplare

Adresse: Ludwigstraße 25,
96052 Bamberg, Tel. 0951/2087826,
info@kolpingwerk-bamberg.de,
www.kolpingwerk-bamberg.de

Inhalt

Seite 2 Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Seite 3 Jahr des Glaubens und Geburtstag unseres Gesellenvaters.

Seite 4 Ist die Bibel wirklich Gottes Wort?

Seite 6 Glauben heißt: nichts wissen – und nichts wissen heißt: dumm sein ...? Das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft

Seite 8 Sehr herzlich grüße ich alle Kolpingschwestern und -brüder
Seite 10 Adolph Kolpings Geschichte als Herausforderung für unser heutiges Denken und Handeln.

Seite 12 „Das Kolpingwerk heute“

Seite 18 Adolph Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

Seite 22 Adolph Kolping – ein Mut-Macher prägt die Zukunft

Seite 23 Warum wir gerne bei Kolping sind ...

Seite 24 KOLPING 1813–2013. Eine Geschichte mit Zukunft

Seite 26 Das Herz zum Pfand. Kolpingsfamilie Lauf feiert 60. Gründungsfest mit Konzertabend

Seite 27 Ehrungen zum 140-jährigen Jubiläum. Jahreshauptversammlung KF Bayreuth.

Seite 27 Briefmarkensammlung als Spende

Seite 28 Intensive Predignachgespräche im Gemeindezentrum St. Xystus

Seite 28 Fastenessen mit musikalischer Untermauerung

Seite 29 Elterntaining mit der Familienreferentin des Kolpingwerkes

Seite 30 Osterfreizeit mit tollen Ideen. Religiöse Familienwoche

Seite 32 140 Jahre Kolpingsfamilie Herzogenaurach. Buchpräsentation

Seite 34 Ein Anstoß, sich für andere einzusetzen. Neues Kolpingdenkmal

Seite 36 Europas Zukunft in Einheit und Vielfalt. Jubiläumssseminar

Seite 37 Dank von Papst Franziskus

Seite 38 Der Rohstoff, aus dem die Hilfe wird. Altkleidersammlung als wichtiges Element der Diözesanverbands-Finanzierung

Seite 38 Kolping und Handwerk in Oberfranken

Seite 40 Den Diözesanverband voranbringen. Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen des Diözesanverbandes Bamberg

Seite 42 Kolpingwerk startet Aktion WählBAR.

Seite 44 Diözesanpräses weiht Aufzug in rumänischer Krebsklinik ein.

Seite 48 Wie gewinnen wir mehr Mitglieder?

Seite 50 Elterntaining. Glückliche Eltern und glückliche Kinder – Werte leben

Seite 52 „Uns schickt der Himmel“ – Sozialaktion des BDKJ

Seite 54 Drei Arbeitshilfen des Diözesanverbandes erschienen

Seite 56 „Wandern mit Leib und Seele“. Unterwegs zur Abtei Münsterschwarzach

Seite 58 Fahrt nach Altötting und zur Bergmesse

Seite 60 Ausflug zur Blütenburg bei München

Seite 62 Termine

Mit
Gottvertrauen
für eine
menschenwürdige
Zukunft

www.kolpingwerk-bamberg.de

Die nächste Ausgabe von „Wir Kolpinger“ steht unter dem Thema
„Mit Gottvertrauen für eine menschenwürdige Zukunft“
Redaktionsschluss 15. Oktober 2013

Unterstützen Sie das Kolpingwerk mit Ihrer Spende

Kolpingwerk Diözesanverband
Bamberg e.V.
Konto 902 4220
LIGA Bank Bamberg
BLZ 750 90 300

1. *Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.*
2. *Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.*
3. *Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.*
4. *Wir sind in der Kirche zu Hause.*
5. *Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.*
6. *Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.*
7. *Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.*
8. *Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.*
9. *Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.*
10. *Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.*
11. *Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.*
12. *Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.*

Kolping in 12 Sätzen